

Dezember 2020

DIGITALISIERUNG IN EUROPA

The eToro logo is positioned in the bottom left corner of the page. It features the word "eToro" in a white, lowercase, sans-serif font. The letter "e" is stylized with a white arrow pointing to the left, and the letter "o" is stylized with a white arrow pointing to the right. The logo is set against a green background that forms a triangular shape pointing towards the bottom right corner of the page.

eToro

INHALT

	ZUSAMMENFASSUNG	8
1.	EINLEITUNG	10
2.	DIGITAL TRANSFORMATION INDEX	12
2.1	METHODIK	12
2.2	RANKING DES DIGITAL TRANSFORMATION INDEX	14
2.3	DIGITALE TECHNOLOGIEN 2020	26
2.4	FÖRDERUNG DES WACHSTUMS	30
2.5	WACHSTUMSBEREITSCHAFT	34
2.6	DIGITALE BESORGNIS	38
2.7	AUSWIRKUNGEN VON COVID-19 AUF DIE DIGITALISIERUNG	44
3.	SCHLUSSFOLGERUNGEN	50

EIN CEBR-REPORT FÜR ETORO DEZEMBER 2020

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Zwar wurden alle Anstrengungen unternommen, um die Richtigkeit der in diesem Dokument enthaltenen Unterlagen zu gewährleisten, doch werden weder das Zentrum für Wirtschaft und Unternehmensforschung (Centre for Economics and Business Research Ltd) noch die Verfasser des Berichts für etwaige Verluste oder Schäden haftbar gemacht, die durch die Verwendung des Berichts entstanden sind.

Diese Mitteilung dient lediglich Informations- und Bildungszwecken und sollte nicht als Anlageberatung, persönliche Empfehlung, Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten verstanden werden. Dieses Material wurde ohne Berücksichtigung der Investitionsziele oder der Finanzlage eines bestimmten Empfängers erstellt und nicht entsprechend den Rechts- und Verwaltungsvorschriften zur Förderung unabhängiger Forschung erstellt. Hinweise auf die bisherige oder künftige Leistung eines Finanzinstruments, eines Index' oder anderen Anlageprodukts sind kein zuverlässiger Indikator für künftige Ergebnisse und sollten nicht als solcher betrachtet werden. eToro übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit des Inhalts dieser Veröffentlichung.

AUTORITÄT UND ANERKENNUNG

Dieser Bericht wurde vom CEBR, einer 1992 gegründeten unabhängigen Wirtschafts- und Unternehmensforschungsberatung, erstellt. Die hier geäußerten Ansichten sind nur die der Autoren und basieren auf einer unabhängigen Recherche der Autoren. Der Bericht spiegelt nicht unbedingt die Ansichten von eToro wider.

London, Dezember 2020



Das Jahr 2020 als seltsam zu bezeichnen, wäre eine Untertreibung angesichts der Ereignisse und ihrer Auswirkungen, die das kommende Jahrzehnt prägen werden. Von Beruf über die Familie, Geld zu den Medien – unser Umgang mit fast allen Themen, hat sich in diesem Jahr verändert.

Ich habe während dieses Jahres darüber gesprochen wie digitale Technologien angenommen werden. Darüber, wie die Welt kollektiv auf das Gaspedal trat und wir innerhalb weniger Wochen Technologien implementierten, für deren Integration wir unter anderen Umständen ein paar Jahre gebraucht hätten, bis sie unseren Alltag wirklich durchdrungen hätten. Es ist eine Geschichte, bei der eToro als globale Investitionsplattform eine zentrale Rolle spielt.

Als COVID-19 die westliche Welt traf, wirkten sich die fiskalischen Impulse nahezu unkontrolliert auf die Weltmärkte aus. Reisen, Gastronomie und Aktien des Energiesektors stürzten als gesamte Industrien ab und Geschäfte kamen vollständig zum Erliegen. Zum ersten Mal stürzten sich Privatanleger in Börsengeschäfte, in der Hoffnung, ein Schnäppchen in schwer betroffenen Sektoren zu machen, das sich nach der Krise wieder erholen könnte, während sich Aktien-Profis eher zurückhielten.

Finanzmärkte dominierten mediale Schlagzeilen, die Privatanleger zum ersten Mal zum Markteintritt motivierten – es ist ein Paradigmenwechsel, der bestehen bleiben wird: eToro hat 2020 mehr als 4 Millionen neue registrierte Nutzer verzeichnet und wir sind als Investmentplattform mit dieser Erfahrung nicht allein.

Dieser Report umfasst neun europäische Märkte und in jedem dieser Länder investierten etwa 10 % der Menschen verstärkt während die Pandemie. 15 % planen in den kommenden Jahren mehr zu investieren als vor COVID-19 – in Italien und Rumänien fällt diese Zahl noch höher aus. Eine der nachhaltigen Auswirkungen der Pandemie wird daher dieser säkulare Trend sein: Ein zunehmende Zahl von Privatanlegern in ganz Europa, die sich mit Kapitalmärkten beschäftigen und ihre eigenen Portfolios aktiv verwalten.

Mit dieser Befragung wollten wir eine Momentaufnahme der digitalen Durchdringung in Europa und den Einstellungen gegenüber der Digitalisierung liefern. Wir wollten wissen, welche Auswirkungen dieses Jahr haben auf die Zukunft haben wird. Würden wir einen Rückschritt erleben, wenn die Menschen nicht mit dem beschleunigten Tempo, in dem Technologie angenommen wird, Schritt halten können? Welche Hürden könnten zukünftige Innovationen verhindern und in welchen Industriezweigen treiben die Verbraucher die Digitalisierung aktiv voran?

Ich bin zuversichtlich, dass es uns gelungen ist, all diese Fragen und mehr zu beantworten. Meine persönlich größte Erkenntnis ist, wie stark die erfolgreiche Annahme von dem Wunsch getragen wird, sich miteinander zu vernetzen. Mehr als 40 % der Befragten waren sich einig, dass ihre Nutzung digitaler Technologien von denen beeinflusst wird, die sie umgeben und mit denen sie interagieren. Dieser Wunsch nach Interaktion ist der Ausgangspunkt für eine positive Kettenreaktion, bei der eine verstärkte Annahme technologischer Innovationen zu erweiterten Fähigkeiten führt, die wiederum das Vertrauen in den Wandel stärken und den Glauben in digitale Lösungen weiter fördern.

Unsere Zukunft ist digital und die große Mehrheit ist sich einig, dass Technologie unser Leben erleichtern wird. Damit diese digitale Zukunft gelingt, dürfen wir das menschliche Element im Zentrum dieser Transformation nicht aus den Augen verlieren. Wir wissen, dass die Sorge um Fehlinformationen und Datenschutz bereits bei Millennials- und Gen-Z-Kohorten zum Handeln geführt hat. Wir wissen, dass die Risiken einer digitalen Kluft nicht auf Einzelpersonen beschränkt sind, sondern ganze Länder betreffen können. Das Gelingen unserer digitalen Zukunft hängt daher von unserer Fähigkeit ab, diese neue Welt inklusiv, moralisch und letztlich menschlich zu gestalten.



YONI ASSIA
CEO und Mitgründer von eToro

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Report kombiniert Daten aus einer Umfrage von mehr als 18.000 Europäern mit externen öffentlichen Datensätzen, um den Stand der Digitalisierung in ganz Europa neu zu beleuchten. Durch die Entwicklung des Digital Transformation Index werden neun europäische Länder (Dänemark, Frankreich, Deutschland, Italien, die Niederlande, Polen, Rumänien, Spanien und das Vereinigte Königreich) aufgrund ihres derzeitigen digitalen Durchdringungsgrades und ihres Potenzials für digitales Wachstum eingeschätzt. Digitales Engagement und Potenzial werden in unterschiedlichen Sektoren wie Finanzen, Gesundheit, Einzelhandel und Unterhaltung analysiert, um ganzheitliche Einblicke in die digitale Transformation in jedem Land zu ermöglichen.

WESENTLICHE ERGEBNISSE SIND:

DÄNEMARK IST VORREITER BEI DER DIGITALEN TRANSFORMATION IN EUROPA

mit dem höchsten Anteil von E-Commerce und der am weitesten verbreiteten Nutzung digitaler Plattformen für das Bankwesen und die Interaktion mit Behörden. **Spanien erreicht im digitalen Transformationsindex die zweithöchste Note, was auf eine hohe digitale Bereitschaft zurückzuführen ist.**

DAS VEREINIGTE KÖNIGREICH HAT AUF DER GRUNDLAGE AKTUELLER INDIKATOREN DIE HÖCHSTE DIGITALE DURCHDRINGUNG,

obwohl das Land aufgrund einer schwächeren Leistung bei den zukunftsweisenden Indikatoren insgesamt auf Platz drei im Digital Transformation Index steht. Kartenzahlungen sind im Vereinigten Königreich deutlich verbreiteter als anderswo in Europa. Auch die Nutzung digitaler Plattformen zu Bildungszwecken ist im Vereinigten Königreich am höchsten.

AUF DEN NIEDRIGSTEN STUFEN

des Digital Transformation Index rangieren Rumänien und Italien. **Rumänien hat derzeit die niedrigste digitale Durchdringung, aber gleichzeitig auch das höchste Wachstumspotenzial in den untersuchten Ländern, wobei die öffentliche Unterstützung für den digitalen Ausbau stark ist. Die Position Italiens am unteren Ende der Rangfolge spiegelt eine geringe digitale Durchdringung und einen hohen Widerstand gegen die künftige Digitalisierung wider, wobei 36 % der Befragten angeben, für den Ausbau digitaler Technologien am Arbeitsplatz nicht offen zu sein.**

DIE UMFRAGE GIBT ZAHLREICHE WICHTIGE EINBLICKE IN EUROPÄISCHE TRENDS IM BEZUG AUF DEN DIGITALEN WANDEL :

VORTEILE DIGITALER TECHNOLOGIEN

Über die Vorteile digitaler Technologien herrscht ein breiter Konsens, wobei fast drei von vier Befragten (72 %) sagen, dass digitale Technologien ihr Leben erleichtern. Dieser Anteil liegt mit 87 % am höchsten in Polen und mit 56 % am niedrigsten in Deutschland.

ENGAGEMENT FÜR DIGITALE TECHNOLOGIEN

Online-Banking ist ein Aspekt der Digitalisierung, mit der sich die Europäer in ihrem Alltag am häufigsten auseinandersetzen – das gab fast ein Viertel (23 %) der Befragten an. Das Vertrauen in digitale Technologien steigt mit der Häufigkeit ihres Einsatzes. Dies deutet auf eine positive Kettenreaktion hin, bei der eine verstärkte Annahme technologischer Innovation die Fähigkeiten im Umgang mit eben solchen erhöht, was wiederum eine die Bereitschaft fördert, sich mit digitalen Lösungen auseinanderzusetzen.

DIGITALE BESORGNIS

In der Umfrage werden mehrere weit verbreitete Bedenken aufgezeigt, die den weiteren Ausbau digitaler Technologien behindern könnten. 97 % gaben an, gewisse Bedenken hinsichtlich der Risiken von Cyberkriminalität zu haben. 96 % der Befragten antworteten, dass der Einsatz digitaler Technologien zur Verbreitung von Falschmeldungen ihnen Anlass zu Besorgnis gebe. Besonders besorgt zeigen sich ältere Gruppen – 37 % der Befragten ab 55 Jahren brachten ihre große Sorge über die Rolle der digitalen Technologien bei der Verbreitung von Fake News zum Ausdruck.

DIGITALES POTENZIAL

Die Mehrheit der Europäer unterstützt die zunehmende Digitalisierung in allen untersuchten Sektoren mit der stärksten Unterstützung für den digitalen Ausbau im Energie- und Finanzsektor. Die Europäer bringen jedoch Unbehagen darüber zum Ausdruck, digitale Lösungen zu nutzen, die derzeit noch nicht etabliert sind. So würden sich weniger als die Hälfte (44 %) der Befragten wohlfühlen, wenn sie routinemäßige Arzttermine per Videocall durchführten.

DER EINFLUSS VON COVID-19

Die Pandemie hat die Digitalisierung in ganz Europa beschleunigt, mehr als ein Drittel (36 %) der Befragten haben den Einsatz digitaler Technologien außerhalb des Arbeitsplatzes verstärkt. Es scheint, dass es sich um langfristige Veränderungen der Präferenzen und Gewohnheiten handelt. Mehr als ein Viertel (27 %) der Befragten erwartet, dass der Einsatz digitaler Technologien außerhalb des Arbeitsplatzes nach der Pandemie höher ausfallen wird als zuvor.

COVID-19 wird sich besonders stark auf die Annahme technologischer Innovation im Gesundheitssektor auswirken. **In Italien erwartet fast jeder Fünfte (19 %), dass die meisten Arzttermine auch nach der Pandemie online stattfinden werden.** Die Ergebnisse der Umfrage weisen auf ähnliche (wenn auch weniger ausgeprägte) Trends anderswo in Europa hin.

In einem Bereich wird die Erfahrung der Pandemie mit erhöhter Wahrscheinlichkeit die Europäer davon abbringen, digitale Technologien zu nutzen: Ein geringer Anteil der Befragten erwartet, dass sie auch nach der Pandemie mit Freunden über digitale Plattformen in Kontakt bleiben werden.

EINLEITUNG

TECHNOLOGISCHE INNOVATIONEN WAREN HISTORISCH GESEHEN HÄUFIG DIE GRUNDLAGE FÜR WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM

Während die Regierungspolitik, geopolitische Entwicklungen und Naturkatastrophen den wirtschaftlichen Fortschritt beeinflussen, erfordert nachhaltiges und langfristiges Wachstum technologische Verbesserungen, die die Produktivität einer Volkswirtschaft erhöhen. Im 18. Jahrhundert wandelten sich Erfindungen wie der Webstuhl, der Dampfmotor und die Maschinen zur Papierherstellung in Sektoren wie Textilien und Druck aus der Handwerksindustrie hin zu Branchen, die heute von einer zentralisierten Massenproduktion geprägt sind. Im 19. Jahrhundert ermöglichte die Erfindung von Strom, Verbrennungsmotoren und neuen Produktionsverfahren für Stahl große Fortschritte bei Transport- und Kommunikationssystemen, während die Verbreitung von Computern im 20. Jahrhundert den Weg für weitere Automatisierungs- und Produktivitätssteigerungen ebnete.

„Vorgespult“ zum Jahr 2020 stehen Volkswirtschaften weltweit vor einer weiteren technologischen Revolution, die dieses Mal durch den Ausbau digitaler Technologien vorangetrieben wird. Während die Verbreitung des Internets und von Smartphones bereits

Konsum- und Produktionsgewohnheiten verändert hat, bleiben wir im Zentrum der digitalen Revolution. Mit Bereichen wie künstlicher Intelligenz und Big Data, die noch in ihrem relativen Aufschwung sind, haben weite Teile der Wirtschaft bisher nur die Oberfläche des Potenzials digitaler Technologien abgeschürft.

Dieser Report stellt eine gesamteuropäische Studie über die Auswirkungen digitaler Technologien auf eine Reihe europäischer Länder und ihre Fähigkeit zur künftigen Einführung und verstärkten Annahme dar. Die Integration neuer und sich entwickelnder digitaler Technologien in Volkswirtschaften und Gesellschaften, die die Produktivität steigern und gleichzeitig niemanden ausgrenzen dürfen und allen zugänglich bleiben müssen, wird für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum im 21. Jahrhundert von zentraler Bedeutung sein. Der Digital Transformation Index beleuchtet das Ausmaß der digitalen Durchdringung und das Wachstumspotenzial in ganz Europa. Der Index bewertet neun europäische Länder (Dänemark, Frankreich, Deutschland, Italien, die Niederlande, Polen, Rumänien, Spanien und das Vereinigte Königreich) aufgrund der Auswirkungen, die digitale Technologien derzeit auf Wirtschaft und Gesellschaft jedes untersuchten Landes haben, und des Potenzials, dass diese Technologien in den kommenden Jahren weiter wachsen müssen.

DER DIGITAL TRANSFORMATION INDEX LÄSST SICH IN ZWEI TEILINDIZES UNTERTEILEN:

Den Digital Engagement Index, der den aktuellen Stand der Digitalisierung abbildet und ;

der Digital Growth Index, der das Potential für den zukünftigen Ausbau digitaler Technologien bewertet. Das Digitalisierungspotenzial wird getragen von der staatlichen Unterstützung für den Ausbau digitaler Technologien sowie von der Fähigkeit von Unternehmen und Regierungen, digitale Produkte und Infrastruktur bereitzustellen, die für die Befriedigung dieser Nachfrage erforderlich sind. Der Digital Growth Index fokussiert sich auf die Verbraucherseite des digitalen Transformations-Wettlaufs, indem er den öffentlichen Wunsch und die Bereitschaft zur verstärkten Digitalisierung bewertet. Daher ist zu beachten, dass der Digital Growth Index zwar wichtige Einblicke in das Potenzial für die zukünftige Digitalisierung bietet, deren Verwirklichung aber auch von den bereitgestellten digitalen Produkten und Infrastrukturen abhängt.

Jeder dieser Teilindizes wird aus zahlreichen Indikatoren aus verschiedenen amtlichen

öffentlichen Datensätzen sowie aus Originaldaten einer Befragung von mehr als 18.000 Erwachsenen in den neun genannten europäischen Ländern zusammengestellt ¹.

Diese Studie untersucht auch die Rolle der COVID-19-Pandemie bei der Beschleunigung der Digitalisierung. Das Ausmaß der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Disruptionen durch die Pandemie und die damit verbundenen Lockdowns in ganz Europa werden die Gewohnheiten und Präferenzen der Verbraucher nachhaltig prägen. Insbesondere die umfassende Schließung von physischen Geschäften, Banken, Kinos und Fitnessstudios sowie die durchgesetzte soziale Isolation haben Millionen Europäer in Richtung Online-Plattformen und digitalen Lösungen bewegt. Diese beispiellose Beschleunigung der Einführung digitaler Technologien hat Satya Nadella, CEO von Microsoft, im April 2020 folgendermaßen zusammengefasst: „Wir haben innerhalb von zwei Monaten zwei Jahre Digitalisierung geschafft.“² Anhand der Ergebnisse der für diese Studie in Auftrag gegebenen länderübergreifenden Umfrage untersucht der Report, inwieweit die Erfahrungen der COVID-19-Pandemie das Tempo der Digitalisierung in ganz Europa beschleunigt haben und es weiterhin werden.

¹ Umfrage von Opinium vom 5. November bis 11. November 2020.

DIGITAL TRANSFORMATION INDEX

Der Digital Transformation Index bewertet die digitale Durchdringung, das Engagement und das Potenzial in neun europäischen Ländern (Dänemark, Frankreich, Deutschland, Italien, den Niederlanden, Polen, Rumänien, Spanien und dem Vereinigten Königreich) anhand verschiedener gegenwärtiger und zukunftsweisender Indikatoren. Die aktuellen Indikatoren bilden gemeinsam den **Digital Engagement** Index, der Länder nach den Auswirkungen einer Reihe digitaler Technologien – definiert in diesem Bericht als Technologien, die das Internet und/oder Hardware wie Computer, Smartphones und Tablets nutzen – derzeit in jedem Land haben.

Die zukunftsweisenden Indikatoren bilden den **Digital Growth** Index, in dem das Potenzial für einen künftig breiteren Einsatz digitaler Technologien bewertet wird. Dieser Index bewertet das Potenzial für digitale Transformation, indem er die öffentliche Unterstützung und Bereitschaft für eine verstärkte Digitalisierung auslotet. Sie berücksichtigt nicht direkt die Fähigkeit und Bereitschaft von Unternehmen und Regierungen, neue digitale Produkte und Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, was jedoch eine weitere wichtige Voraussetzung für einen effektiven digitalen Wandel ist.

Der Digital Transformation Index setzt sich zusammen aus den erzielten Punktzahlen der einzelnen Länder aus den Indizes Digital Engagement und Digital Growth.

METHODIK

Der Digital Transformation Index kombiniert öffentliche Datensätze der Europäischen Zentralbank und der Europäischen Kommission mit maßgeschneiderten Erhebungsdaten von mehr als 18.000 Erwachsenen aus den neun Ländern und bietet so einen ganzheitlichen und unverfälschten Blick auf den Stand der Digitalisierung in Europa.

Tabelle 1 und 2 beschreiben die Indikatoren, die sich aus den Indizes Digital Engagement bzw. Digital Growth zusammensetzen. Zusammen bilden sie die Indikatoren, die in den gesamten Digital Transformation Index einfließen. Für jedes Land erhält jeder Indikator eine Note von 0 bis 100, wobei 100 die höchste digitale Durchdringung oder das höchste Potenzial und 0 die jeweils niedrigste Bewertung darstellt. Die entsprechenden Indikatorenwerte werden dann gemittelt, um die Werte des Digital Engagement und Digital Growth Index für jedes Land zu bestimmen. Die jeweils gemittelten Werte des Digital Engagement und Digital Growth Index bilden die Gesamtbewertung des Digital Transformation Index.

TABELLE 1 INDIKATOREN DES DIGITAL ENGAGEMENT INDEX

INDIKATOR	BESCHREIBUNG	QUELLE
DIGITALE VORTEILE	Anteil der Menschen, die sich einig sind, dass digitale Technologien ihr Leben erleichtern.	EIGENE BEFRAGUNG
E-COMMERCE-FOOTPRINT	Anteil von E-Commerce-Verkäufen am Gesamtumsatz.	EUROPÄISCHE KOMMISSION
NUTZUNG DES INTERNETS FÜR GESUNDHEITSINFORMATIONEN	Anteil der Personen, die das Internet nutzen, um gesundheitsrelevante Informationen mindestens alle drei Monate zu erhalten.	EUROPÄISCHE KOMMISSION
DIGITALE ZAHLUNGEN	Wert der inländischen und grenzüberschreitenden Kartengeschäfte, differenziert nach BIP.	EUROPÄISCHE ZENTRALBANK
ONLINE-INVESTITIONEN	Anzahl der wöchentlichen Nutzung von Online-Investitionsplattformen	EIGENE BEFRAGUNG
ONLINE-BANKING	Anteil der Personen, die mindestens alle drei Monate Online-Banking nutzen.	EUROPÄISCHE KOMMISSION
DIGITALE BILDUNG	Anteil der Personen, die mindestens alle drei Monate an Online-Kursen teilgenommen haben.	EUROPÄISCHE KOMMISSION
HARDWARE-EINSATZ	Anzahl der wöchentlich eingesetzten Hardware-Geräte (Smart Speakers, mobile Technologien und smarte Energie-Messzähler).	EIGENE BEFRAGUNG
SOFTWARE-NUTZUNG	Anzahl der wöchentlichen Nutzung unterschiedlicher Software (Video-Streaming-Dienste, Smart Assistant über mobile Geräte).	EIGENE BEFRAGUNG
DIGITALES ZUSAMMENSPIEL MIT BEHÖRDEN	Anteil der Personen, die über digitale Plattformen (z. B. Abstimmungen, Formulare etc.) mit Behörden interagieren, mindestens alle drei Monate.	EUROPÄISCHE KOMMISSION

TABELLE 2 INDIKATOREN DES DIGITAL GROWTH INDEX

INDICATOR	DESCRIPTION	SOURCE
DIGITALE BEREITSCHAFT	Anteil der Personen, die sich mit einer Auswahl von Anwendungen der Digitalisierung wohlfühlen würden.	EIGENE BEFRAGUNG
DIGITALE UNTERSTÜTZUNG	Anteil der Personen, die eine verstärkte Digitalisierung in verschiedenen Sektoren unterstützen (Finanzen, Gesundheit, Unterhaltung, Einzelhandel, Energie).	EIGENE BEFRAGUNG
DIGITALE GATEKEEPER	Anteil der Personen, die dem Ausbau digitaler Technologien am Arbeitsplatz nicht offen gegenüberstehen würden.	EIGENE BEFRAGUNG
DIGITALE BESORGNIS	Durchschnittliche Besorgnis über eine Auswahl digitaler Themen.	EIGENE BEFRAGUNG

RANKING DES DIGITAL TRANSFORMATION INDEX

Die Ergebnisse des Digital Transformation Index zeigen erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern sowohl in Bezug auf das derzeitige Niveau der digitalen Durchdringung als auch in Bezug auf das Wachstumspotenzial. Im Folgenden werden die Ergebnisse für jedes der neun europäischen Länder erörtert, wobei festgelegt wird, in welchen Bereichen sie relativ gut arbeiten und wo weitere Fortschritte möglich sind.



1

DÄNEMARK IST VORREITER

Dänemark führt mit 58 Punkten die Rangfolge des Digital Transformation Index an. Das Land erreichte sowohl im Digital Growth Index als auch im Digital Engagement Index die zweithöchste Note, was zeigt, dass Dänemark bei den analysierten Indikatoren durchgängig gut abschneidet. Dänemark führt bei vielen der digitalen Verbreitungsindikatoren mit dem höchsten Anteil an E-Commerce aus den untersuchten Ländern sowie der am weitesten verbreiteten Nutzung digitaler Plattformen für das Bankwesen und die Interaktion mit Behörden. Die Umfrageergebnisse zeigen auch, dass Dänen relativ offen für den Ausbau digitaler Technologien an ihren Arbeitsplätzen sind. Darüber hinaus gibt es zwar weit verbreitete Bedenken in Bezug auf digitale Technologien, diese Bedenken sind jedoch in Dänemark weniger heftig als in den meisten anderen Teilen Europas.

37% 

**WÜRDEN EINEN ARZTTERMIN
„ONLINE“ WAHRNEHMEN**

2

SPANIEN AN ZWEITER STELLE

Spanien ist das belegt den zweiten Rang des Digital Transformation Index. Wie bei Dänemark ist die Kohärenz der Schlüssel für den relativen Erfolg Spaniens im Index. Während Spanien bei der derzeitigen Verbreitung digitaler Technologien (gemessen am Digital Engagement Index) unter der Bewertung des Vereinigten Königreichs liegt, macht es im Digital Growth Index Boden wett. Die Befragten in Spanien verwenden häufiger als in jedem anderen Land eine Auswahl von Hardware und Software. Auch im Bezug auf die Nutzung von Online-Investitionsplattformen liegt Spanien an erster Stelle. Mit Blick auf den Digital Growth Index rangiert Spanien im Digital Readiness Indikator an erster Stelle, wobei sich ein hoher Anteil der Menschen mit der Nutzung digitaler Lösungen wie Online-Streaming-Diensten und virtuelle Besichtigungen von Immobilien wohlfühlt. Aber auch die Sorgen um negative Auswirkungen digitaler Technologien sind in Spanien höher als in keinem anderen Land. 40 % der Spanier sind äußerst besorgt über den Missbrauch digitaler Technologien zur Verbreitung von „Fake News“, 35 % geben an, dass sie äußerst besorgt über Cybersicherheitsrisiken sind, da mehr Daten online transportiert werden.

41% 

**SIND IN DER LAGE,
WEARABLES ZU VERWENDEN**

3

GROßBRITANNIEN HAT DIE HÖCHSTE DIGITALE DURCHDRINGUNG IN EUROPA

Mit 65 Punkten im Digital Engagement Index liegt das Vereinigte Königreich bei der aktuellen digitalen Durchdringung an der Spitze der europäischen Rangfolge. Die Kartenzahlungen sind im Vereinigten Königreich deutlich verbreiteter als in den anderen untersuchten europäischen Ländern³, so auch die Nutzung digitaler Plattformen zu Bildungszwecken. Trotz der beeindruckenden Leistung im Digital Engagement Index erzielt das Vereinigte Königreich eine vergleichsweise schwache Note im Digital Growth Index und landet damit auf Platz drei der Gesamttabelle. Die Präsenz digitaler Gatekeeper könnte den weiteren digitalen Wandel hemmen: 24 % der Befragten gaben an, sich dem Ausbau digitaler Technologien am Arbeitsplatz widersetzen zu wollen. Dies unterstreicht, dass im Vereinigten Königreich noch mehr getan werden muss, um den technologischen Wandel in der Arbeitswelt zu fördern. Europäische Zentralbank

62%



**STIMMEN ZU, DASS
TECHNOLOGIE IHR LEBEN
EINFACHER MACHT**

³ Europäische Zentralbank

4

16%



**VERWENDEN SMARTE
ENERGIEMESSZÄHLER
BEINAHE TÄGLICH**

DIE NIEDERLANDE VERPASSEN KNAPP DIE TOP-DREI

Die Niederlande erzielen sowohl in den Indizes Digital Engagement als auch Digital Growth solide Werte, die das Land im Digital Transformation Index insgesamt auf Platz vier rücken lassen. Die Nutzung digitaler Bankenplattformen ist unter den analysierten Ländern neben Dänemark in den Niederlanden am weitesten verbreitet. Bei der Nutzung des Internets für Gesundheitsinformationen schneiden die Niederländer mit der höchsten Note ab. Im Digital Engagement Index büßt das Land an Boden ein, da die Unterstützung für eine Verstärkung der Digitalisierung in den Niederlanden geringer ist als in den meisten anderen acht europäischen Ländern, insbesondere in den Bereichen Einzelhandel und Unterhaltung.

5

POLEN BEHAUPTET SICH AUF DEM FÜNFTEN PLATZ TROTZ RÜCKLÄUFIGER DIGITALER MARKTDURCHDRINGUNG

Im Digital Transformation Index liegt Polen mit 48 Punkten an fünfter Stelle – nach den Niederlanden und vor Deutschland. Obwohl Polen im Digital Engagement Index die drittniedrigste Note erreichte – aufgrund der weniger verbreiteten Nutzung digitaler Plattformen als in den anderen europäischen Ländern – gleicht es dies teilweise im Digital Growth Index aus. Die Unterstützung für eine Verstärkung der Digitalisierung ist in Polen höher als in keinem anderen der untersuchten Länder. So gaben 85 % der befragten Polen an, eine verstärkte Digitalisierung im Energie- und Versorgungssektor zu unterstützen, 83 % gaben an, dies im Finanzsektor zu befürworten. Trotz der derzeit relativ geringen digitalen Verbreitung in Polen schätzen die Menschen digitale Technologien mehr als die anderen acht Länder. 87 % der Befragten stimmten darin überein, dass digitale Technologien ihr Leben erleichtern – und liegen damit deutlich über dem europaweiten Durchschnitt von 72 %.

64%



VERWENDEN ONLINE-BANKING NAHEZU TÄGLICH

6

48%



FÜHLEN SICH MIT DER NUTZUNG VON ONLINE-BANKING WOHL

DEUTSCHLAND LIEGT AUFGRUND DER SORGE UM DIE ZUNEHMENDE DIGITALISIERUNG AUF PLATZ SECHS

Deutschland – das bevölkerungsmäßig und wirtschaftlich größte Land Europas – schneidet im Digital Growth Index relativ schlecht ab. Die Unterstützung für ein Vorantreiben der Digitalisierung ist in Deutschland geringer als in keinem anderen der untersuchten Länder. Auch im Digital Engagement Index weist Deutschland die schwächste Note auf. Nur 48 % der befragten Deutschen gaben an, dass sie sich mit einer Umstellung auf Online-Bankplattformen wohlfühlen würden, nur 37 % gaben an, dass sie eine Zahlung über mehr als 100 Euro mit einer mobilen Zahlungs-App tätigen würden. Hier liegt Deutschland unter dem europaweiten Durchschnitt von 54 %. Dennoch erzielt Deutschland im Indikator „Digital Gatekeeper“ eine gute Note: Im Vergleich zu den anderen befragten Ländern gibt der niedrigste Anteil der Befragten in Deutschland an, sich dem Ausbau digitaler Technologien am Arbeitsplatz zu widersetzen. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Haupthindernisse für die Digitalisierung in der Sorge um den Einsatz neuer Technologien im Privatleben und nicht im Berufsleben der Menschen liegen werden.

7

FRANKREICH SCHNEIDET IM DIGITAL GROWTH INDEX AM NIEDRIGSTEN AB

Mit 45 Punkten landet Frankreich auf Platz sieben des Digital Transformation Index. Während Frankreich bei der Nutzung von Online-Shopping und der Verbreitung digitaler Zahlungsindikatoren hohe Werte erzielt, zieht die Bewertung im Digital Engagement Index durch relativ geringe Verbreitung von Hardware und Software die Gesamtbewertung herunter. Frankreich erreichte die niedrigste Note im Digital Growth Index – die Hauptursache für die schwache Position des Landes bei der Bewertung der digitalen Transformation. Die Unterstützung der Befragten für ein Vorantreiben der Digitalisierung ist nur in Deutschland geringer. Der Anteil der Befragten in Frankreich, die sich dem Ausbau digitaler Technologien am Arbeitsplatz widersetzen würden, ist mit 33 % der Befragten der zweitgrößte Anteil unter den untersuchten Ländern.

33%



**WÄREN NICHT OFFEN FÜR
EINE STÄRKERE
DIGITALISIERUNG AM
ARBEITSPLATZ**

8

RUMÄNIEN FÜHREND IN EUROPA IN BEZUG AUF DIGITALE WACHSTUMSPOTENZIAL

Rumänien weist im Digital Transformation Index ein polarisierendes Wirkungsgefüge auf, das einerseits die niedrigste Punktzahl im Digital Engagement Index jedoch andererseits die höchste Bewertung im Digital Growth Index aufweist. Die wirtschaftliche Entwicklung Rumäniens ist geringer als die der anderen untersuchten Länder. Dadurch ist die Bereitstellung digitaler Infrastruktur und die öffentliche Einführung digitaler Technologien derzeit begrenzter als anderswo in Europa. In der Tat liegt Rumänien bei sieben der zehn Indikatoren, die den Digital Engagement Index ausmachen, am niedrigsten. Rumänien verfügt jedoch über ein höheres Potenzial für digitales Wachstum als die acht anderen Länder. Rumäniens breite Unterstützung der Befragten für eine verstärkte Digitalisierung in verschiedenen Sektoren wird nur von Polen übertroffen. Entscheidend ist, dass Rumänien trotz vergleichsweise geringer Verbreitung digitaler Technologien im Digital Growth Index an dritter Stelle steht, was darauf hindeutet, dass die notwendigen Kompetenzen und die öffentliche Unterstützung vorhanden sind, um die weitere Digitalisierung voranzutreiben. Diese Ergebnisse zeigen, dass Rumänien sich zwar derzeit in einer weniger ausgereiften Phase der Digitalisierung befindet, diese Lücke aber in den kommenden Jahren rasch

16%



**HABEN MIT FREUNDEN UND
BEKANNTEN EIN TECH-
TRAINING ABSOLVIERT**

9

ITALIEN BILDET DAS SCHLUSSLICHT IN DER TABELLE DER DIGITAL-TRANSFORMATION-LIGA

Italien steht sowohl in den Indizes Digital Engagement als auch Digital Growth auf Platz acht, was insgesamt zur Belegung des neunten Rangs in der Gesamtbewertung der digitalen Transformation führt. Bei vielen der Indikatoren im Rahmen des Digital Engagement ist die digitale Durchdringung in Italien nur in Rumänien noch geringer. So nutzen beispielsweise nur etwas mehr als ein Drittel (36 %) der Italiener mindestens alle drei Monate Online-Banking, gegenüber 91 % in Dänemark und den Niederlanden. Im Gegensatz zu Rumänien schneidet Italien im Digital Growth Index ebenfalls schlecht ab, was darauf hindeutet, dass die Chancen Italiens, die digitale Kluft zu anderen europäischen Ländern zu schließen, gering sind. Maßgeblich dafür ist der Indikator „Digital Gatekeeper“: 36 % der Befragten sind sich einig, dass sie dem Ausbau digitaler Technologien am Arbeitsplatz nicht positiv gegenüberstehen würden.

20%



WERDEN NACH DER PANDEMIE VERMEHRT IN AKTIEN INVESTIEREN

TABELLE 3 RANGFOLGE DES DIGITAL TRANSFORMATION INDEX

	Dä	Sp	VK	Ni	Po	De	Fr	Ru	It
KOMBINIERTE RANGFOLGE IM DIGITAL TRANSFORMATION INDEX	1	2	3	4	5	6	7	8	9
KOMBINIERTE BEWERTUNG DES DIGITAL TRANSFORMATION INDEX	58	57	57	54	48	46	45	45	41
RANGFOLGE DIGITAL GROWTH	2	3	6	4	5	7	9	1	8
PUNKTZAHL DIGITAL GROWTH INDEX	58	56	48	54	51	46	38	61	41
RANGFOLGE DIGITAL ENGAGEMENT	2	3	1	4	7	6	5	9	8
PUNKTZAHL DIGITAL ENGAGEMENT INDEX	58	58	65	55	44	46	52	29	41

Wie oben dargestellt, haben digitale Technologien weitreichende Auswirkungen auf die Gesellschaften und Volkswirtschaften in ganz Europa, was sowohl die verbrauchten Güter und Dienstleistungen als auch die Art und Weise ihrer Herstellung verändert hat. Die weiteren Abschnitte des Reports nutzten Daten aus einer Befragung von 18.000 Personen in neun europäischen Ländern, um unverfälschte Einblicke in die Verbreitung verschiedener digitaler Technologien, die Einstellung der Haushalte gegenüber diesen Technologien und ihr Wachstumspotenzial zu erhalten.

DIGITALE TECHNOLOGIEN 2020

Es herrscht ein breiter Konsens in Europa über die allgemeinen Vorteile digitaler Technologien. Tatsächlich gaben fast drei von vier Befragten (72 %) an, dass digitale Technologien ihr Leben erleichtern, während nur 7 % dieser Einschätzung komplett widersprachen. Allerdings variieren die Kenntnisse und Fähigkeiten rund um digitale Technologien je nach Technologie erheblich.

FINANZEN

Fast sechs von sieben (85 %) Befragten gaben an, im Online-Banking handlungsfähig zu sein, darunter 52 %, die sich selbst als sehr kompetent einordneten. Bei vielen der ausgewerteten digitalen Technologien ist die Kompetenz bei den Befragten deutlich höher. Mit 86 % liegt der Anteil der Befragten, die sagen, dass sie sehr gut in der Lage oder gut in der Lage sind, Online-Banken zu nutzen, bei den 35- bis 54-Jährigen etwas höher als bei den 18- bis 34-Jährigen.

Das Vertrauen in Online-Investitionsplattformen ist geringer, wobei weniger als ein Drittel (32 %) erklärt, mit dieser Technologie kompetent umzugehen. Die Ergebnisse sind von Land zu Land sehr unterschiedlich. 42 % der italienischen Befragten gaben an, dass sie gut (23 %) oder sehr gut (18 %) in der Lage sind, Online-Investitionsplattformen zu nutzen, während es bei den dänischen Befragten nur 26 % waren.

85%
BEFRAGTEN
GABEN AN, IM
ONLINE-BANKING
HANDLUNGSFÄHIG
ZU SEIN

Online-Banking ist branchenübergreifend die digitale Technologie, mit der sich die Europäer am häufigsten auseinandersetzen. Die Befragten gaben im Schnitt an, dass sie Online-Banking mehr als dreimal wöchentlich nutzen, wobei fast ein Viertel (23 %) die Technologie täglich nutzt. Mobile Zahlungsgeräte werden durchschnittlich mehr als zweimal pro Woche eingesetzt, obwohl 31 % der Befragten diese Technologie weniger als einmal im Monat nutzen. Der Anteil der täglichen Nutzer mobiler Zahlungsmittel ist in Osteuropa am höchsten, wobei 25 % der Polen und 18 % der Rumänen in der Umfrage angeben, dass sie diese Technologie mindestens sechsmal pro Woche nutzen.

EINZELHANDEL

Die große Mehrheit (90 %) der Europäer gab in der Umfrage an, entweder sehr gute (58 %) oder gute Kompetenzen (32 %) beim E-Commerce zu besitzen. Online Shopping ist damit die digitale Technologie, mit der sich die Europäer am stärksten auseinandersetzen. Nur ein geringer Anteil der Befragten ist entweder nicht in der Lage (2 %) oder hat noch nie von dieser digitalen Technologie gehört (1 %). Im Durchschnitt gaben die Befragten an, dass sie 2,4 Mal wöchentlich online einkaufen, wobei die Mehrheit (62 %) mindestens einmal wöchentlich online einkauft. Allerdings zeigten die Ergebnisse ein gewisses Generationengefälle: Fast zwei Drittel (64 %) der Befragten im Alter von 18 bis 34 Jahren gaben an, dass sie sehr gut in der Lage sind, online einzukaufen, verglichen mit weniger als der Hälfte (49 %) der Befragten im Alter von 55 Jahren, die ihre Kompetenzen hier als hoch einschätzten.

ENERGIE- UND VERSORGUNGSUNTERNEHMEN

In der Umfrage ist das Vertrauen in die Nutzung smarter Energie-Messzähler im Vergleich zu anderen digitalen Technologien gering. Weniger als zwei Fünftel (39 %) der Befragten gaben an, mit dieser Technologie sehr gut (14 %) oder gut (26 %) vertraut zu sein. Obwohl die Mehrheit (53 %) Smart Energy Meter weniger als einmal im Monat (wenn überhaupt) nutzt, nutzt fast jeder zehnte (9 %) die Technologie täglich. Während das Engagement für die meisten der in diesem Report untersuchten digitalen Technologien auf die persönlichen Präferenzen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Nutzers zurückzuführen ist, ist der Einsatz intelligenter Energie-Messzähler von der Politik der Energieunternehmen abhängig. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass diese Technologie am häufigsten im Vereinigten Königreich und in den Niederlanden zum Einsatz kommt, wo 15 % und 16 % mindestens sechs Mal pro Woche intelligente Energie-Messzähler verwenden.

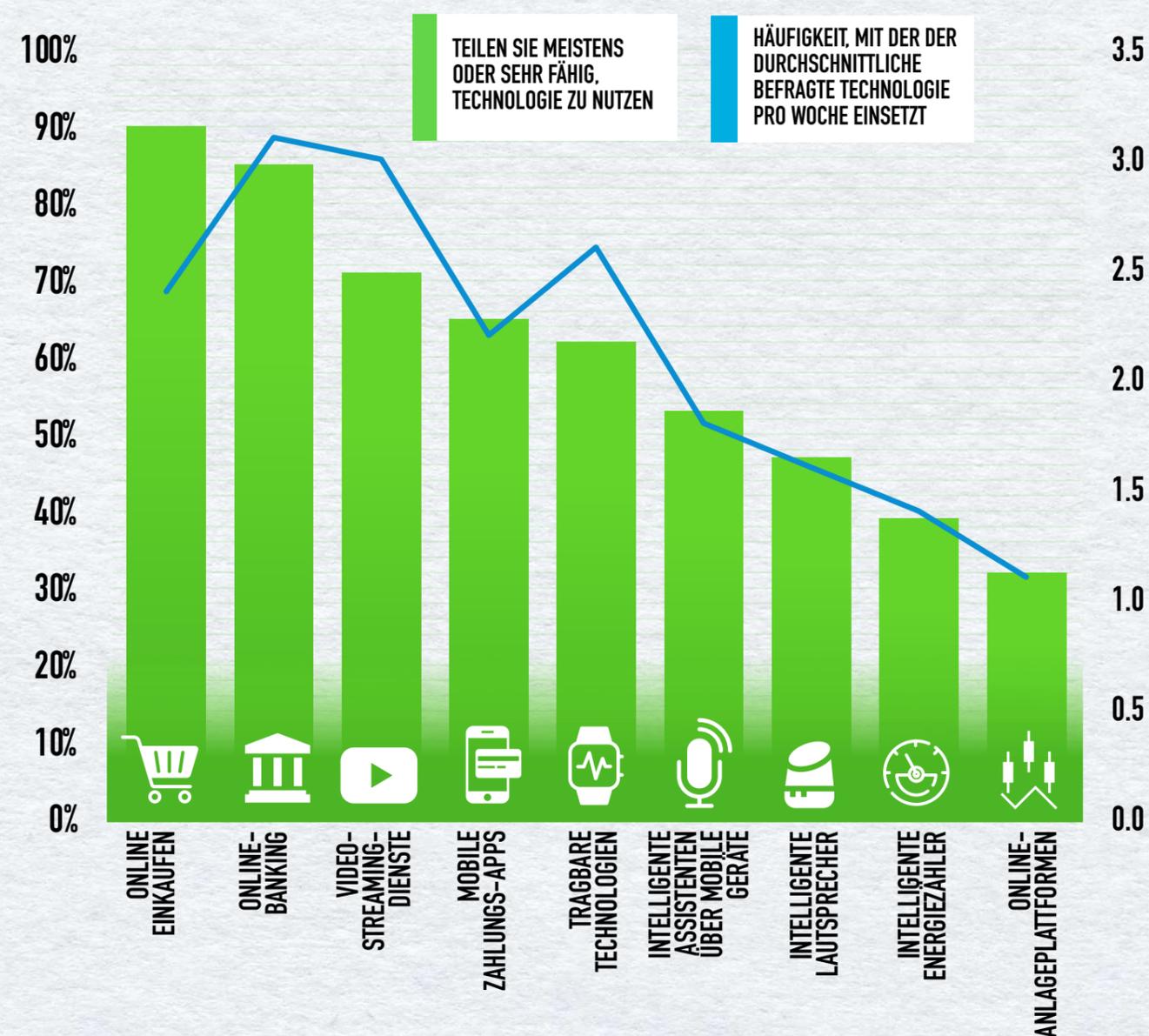
UNTERHALTUNG UND FREIZEIT

71 % der Befragten sind entweder sehr gut in der Lage (41 %) oder gut in der Lage (30 %) Videostreaming-Dienste wie Netflix und Amazon Prime zu nutzen. Das bedeutet, dass Videostreaming-Dienste knapp hinter dem Online-Einkauf und dem Online-Bankwesen zurückbleiben, was das Vertrauen der Europäer in die Nutzung der Technologie angeht. Das Vertrauen schwindet mit anderen Formen der Digitalisierung im Unterhaltungssektor. In der Tat gaben die meisten Befragten an, dass sie bestenfalls über eine begrenzte Fähigkeit zur Nutzung von Smart Speakern verfügen (53 %), während nur eine kleine Mehrheit (53 %) angab, dass sie in der Lage sind, intelligente Assistenten über mobile Geräte zu nutzen. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass zwar die Kompetenzen mit einigen etablierten digitalen Technologien gut ausgebaut sind, aber mehr getan werden kann, um das Bewusstsein und das Vertrauen der Europäer gegenüber einer Vielzahl anderer Technologien zu stärken, die bei einer breiteren Nutzung sowohl in Bezug auf den Lebensstil als auch auf die Produktivität erhebliche Vorteile bringen können.

Direkt hinter dem Online-Bankwesen stehen in der Liste der am häufigsten genutzten digitalen Technologien Videostreaming-Dienste. Unter den Befragten werden im Schnitt 2,6 Mal pro Woche tragbare Technologien wie eine Smartwatch und Kopfhörer eingesetzt, während Smart Assistants und Smart Speaker im Schnitt 1,8 bzw. 1,6 mal pro Woche eingesetzt werden.

Es besteht ein starker Zusammenhang zwischen dem Vertrauensniveau und den digitalen Technologien (wie in Abbildung 1 dargestellt) und der Häufigkeit, mit der diese Technologien eingesetzt werden. Dies deutet auf eine potenziell positive Entwicklung hin, bei dem eine verstärkte technologische Annahme die technologischen Fähigkeiten erhöht, was wiederum wachsende Akzeptanzraten fördert.

ABBILDUNG 1 ANTEIL DER PERSONEN, DIE MIT DIGITALEN TECHNOLOGIEN UND DURCHSCHNITTLICHER



Quelle: Opinium, CEBR-Analyse

FÖRDERUNG DES WACHSTUMS

Die oben dargestellten Ergebnisse zeigen, dass eine Vielzahl digitaler Technologien bereits stark in den Alltag der Menschen in ganz Europa eingebettet ist. Die Umfrage zeigt auch, dass die meisten Europäer in vielen Teilen der Wirtschaft einer verstärkten Digitalisierung positiv gegenüber eingestellt wären:

FINANZEN

65%

DER BEFRAGTEN ANGEBEN, DASS SIE DEN AUSBAU VON TECHNOLOGIEN WIE ONLINE-BANKING, ONLINE-ZAHLUNGEN UND ONLINE-INVESTITIONSPLATTFORMEN BEFÜRWORDEN WÜRDEN

Es gibt eine solide Grundlage öffentlicher Unterstützung für eine zunehmende Digitalisierung im Finanzsektor, wobei fast zwei Drittel (65 %) der Befragten angeben, dass sie den Ausbau von Technologien wie Online-Banking, Online-Zahlungen und Online-Investitionsplattformen befürworten würden. 83 % der Befragten in Polen sprechen sich für eine verstärkte Digitalisierung im Finanzsektor aus, die deutlich über den 53 % der Befragten liegt, die eine stärkere Digitalisierung generell unterstützen würden. Es sei darauf hingewiesen, dass selbst in Deutschland, dem Land mit dem niedrigsten Förderstand für eine verstärkte Digitalisierung im Finanzsektor, nur 13 % der Befragten erklärt haben, dies nicht zu unterstützen, wobei mehr als ein Drittel (34 %) der Deutschen angab, weder unterstützend noch unterstützend zu sein.

GESUNDHEIT

Die Erwartungen an eine zunehmende Digitalisierung im Gesundheitssektor (z. B. durch die Zunahme virtueller Termine und Online-Buchungen) sind bei den Europäern etwas optimistischer: 52 % wären dafür, während sich 22 % dagegen aussprechen. Die Intimität von Gesundheitsinteraktionen ist wahrscheinlich ein Faktor für die vermehrte Unterstützung der verstärkten Digitalisierung im Gesundheitssektor.

Bei den über 55-Jährigen ist der Widerstand gegen den Ausbau digitaler Technologien im Gesundheitssektor am höchsten. Mehr als ein Viertel (26 %) der Befragten dieser Altersgruppe gaben an, dass sie eine verstärkte Digitalisierung im Gesundheitssektor ablehnen. Hier zeichnet sich außerdem eine subtile Kluft zwischen den Geschlechtern ab: Unter den männlichen Befragten gaben 53 % an, dass sie eine Ausweitung des Einsatzes digitaler Technologien im Gesundheitssektor befürworten, gegenüber 20 %, die dagegen sind. Bei den weiblichen Befragten ist die Unterstützung für eine verstärkte Digitalisierung mit 50 % geringer, während die Opposition mit 24 % höher ist.

Ein zentrales Anliegen im Zusammenhang mit dem Ausbau digitaler Technologien im Gesundheitssektor ist für viele das Risiko von Cyberkriminalität sowie das damit

einhergehende Risiko des Verlusts sensibler Daten. In Deutschland stand dieses Thema in den vergangenen Wochen besonders im Vordergrund, als das Robert-Koch-Institut nach einem Cyberangriff gezwungen war, die Veröffentlichung der täglichen Corona-Infektionen zu verzögern⁴. Dieses Ereignis mag die Haltung der deutschen Befragten beeinflusst haben: Nur 39 Prozent geben an, dass sie eine verstärkte Digitalisierung im Gesundheitssektor unterstützen würden – der niedrigste Anteil der untersuchten Länder.

52%



BEFÜRWORDEN EINE ERHÖHUNG DER DIGITALISIERUNG IM GESUNDHEITSSEKTOR

⁴<https://www.dw.com/en/coronavirus-cyberattack-blamed-for-delay-in-germanys-health-data/a-55422791>

EINZELHANDEL

64 % der Befragten gaben an, dass sie die zunehmende Digitalisierung im Einzelhandel beispielsweise durch den Ausbau des Online Shoppings unterstützen würden. Dieser Anteil umfasst 23 % der Befragten, die angaben, sie würden dies sehr unterstützen. Nur etwa jeder achte (12 %) der Befragten gab an, dies nicht zu unterstützen. Bei älteren Altersgruppen ist die Unterstützung noch niedriger, nur 55 % der 55-Jährigen haben sich dafür ausgesprochen.

64%

DER BEFRAGTEN GABEN AN, DASS SIE DIE ZUNEHMENDE DIGITALISIERUNG IM EINZELHANDEL

ENERGIE- UND VERSORGUNGSUNTERNEHMEN

Die Unterstützung für die weitere Digitalisierung ist im Energie- und Versorgungssektor höher als in jedem anderen der untersuchten Sektoren. 71 % der Befragten gaben an, dass sie den Ausbau digitaler Technologien im Energiesektor befürworten würden, etwa durch die Online-Zahlung von Rechnungen oder den Einsatz smarter Energie-Messzähler. Das ist zehnmal so hoch wie der Anteil der Befragten, der der Meinung ist, eine verstärkte Digitalisierung im Energie- und Versorgungssektor sei nicht förderlich.

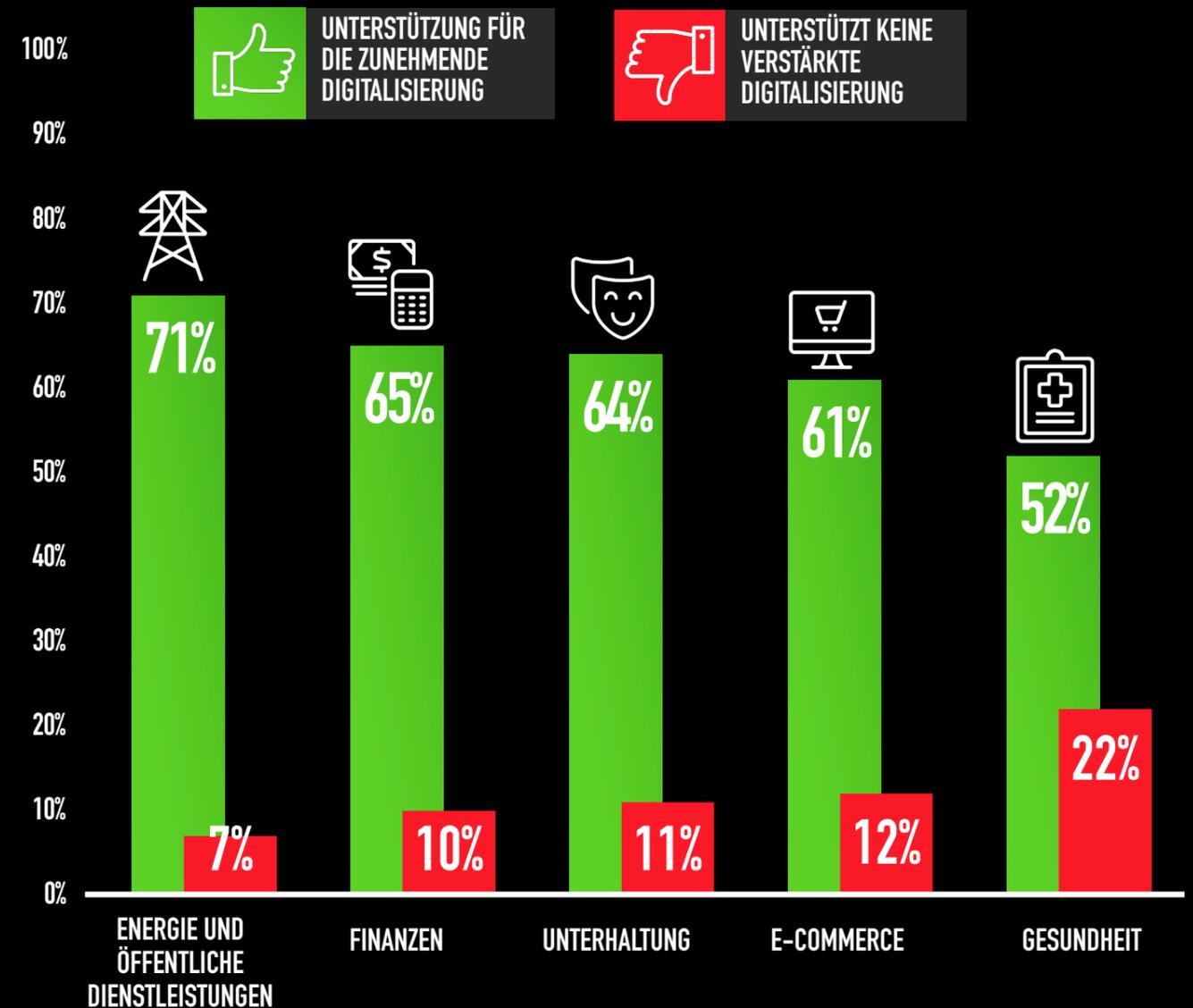
71%

DER BEFRAGTEN GABEN AN, DASS SIE DEN AUSBAU DIGITALER TECHNOLOGIEN IM ENERGIESEKTOR BEFÜRWORDEN WÜRDEN

UNTERHALTUNG UND FREIZEIT

Die Mehrheit der Europäer (64 %) spricht sich für eine verstärkte Nutzung digitaler Technologien im Unterhaltungssektor aus, etwa die Nutzung von Online-Streaming-Diensten und die Teilnahme an virtuellen Konzerten, Veranstaltungen oder Ausstellungen. Das ist mehr als das Fünffache des Anteils der Befragten, die sagen, dass sie die zunehmende Digitalisierung in diesem Raum nicht unterstützen. Spanien und Italiener sind am unterstützendsten, 76 % bzw. 72 % der Befragten befürworten eine verstärkte Digitalisierung im Unterhaltungssektor.

ABBILDUNG 2 FÖRDERUNG DER VERSTÄRKTEN DIGITALISIERUNG IN VERSCHIEDENEN SEKTOREN



Quelle: Opinium, CEBR-Analyse

WACHSTUMSBEREITSCHAFT

Digitale Technologien wirken sich auf das Leben der Menschen in ganz Europa aus. Die große Mehrheit der Befragten ist sich einig, dass die Digitalisierung das Potenzial hat, ihr Leben zu erleichtern, und es gibt weiterhin erhebliche Möglichkeiten, den Einsatz dieser Technologien in einer Reihe von Bereichen weiter auszubauen:

ÖFFENTLICHE VERWALTUNG

Mehr als zwei Drittel (69 %) der Befragten gaben an, dass sie sich sehr wohl (33 %) oder wohl (36 %) fühlen würden, mit Behörden über Online-Plattformen zu interagieren, beispielsweise, um Steuern zu zahlen, Zugangsdaten zu erhalten oder sich für Regierungsprogramme zu registrieren. Es sind nur 11 %, die sich damit nicht wohlfühlen würden.

FINANZEN

Die Mehrheit (61 %) der Befragten gab an, dass sie bereit sind, ihre Banken- und Investitionsgeschäfte online zu erledigen, während weniger als ein Fünftel (17 %) sich damit nicht wohlfühlen würde. Polen, Spanien und das Vereinigte Königreich sind die Länder mit dem höchsten Anteil der Befragten, die gerne ihr Geld online verwalten. Deutschland hat inzwischen den niedrigsten Anteil, weniger als die Hälfte (48 %) gab an, dass Online Banking oder Investments über Online-Plattformen für sie infrage kommen.

Die Mehrheit der Europäer (54 %) ist offen, eine Zahlung über mehr als 100 Euro auch über ein mobiles Endgerät zu tätigen. Mit zunehmendem Transaktionswert sinkt das Vertrauen jedoch deutlich. Nur 37 % der Befragten gaben an, eine Zahlung über mehr als 1.000 Euro mittels einer mobile Zahlungs-App zu tätigen, während 40 % der Befragten sagten, dass es ihnen unangenehm wäre. Bei der Bereitschaft zur Nutzung mobiler Zahlungsmittel für Transaktionen über mehr als 1.000 Euro ist zudem ein deutliches geschlechtsspezifisches Gefälle festzustellen: Bei den Befragten liegt der Anteil, der offen dafür wäre (40 %), über dem Anteil, der es nicht wäre (35 %). Bei den befragten Frauen wird der Anteil, der eine Zahlung über mehr als 1.000 Euro über eine mobile Zahlungs-App tätigen würde (33 %), durch den Anteil, dem das nicht recht wäre (45 %), übertrumpft.

EINZELHANDEL

Da Online-Einkäufe bereits etabliert sind, gaben die meisten Befragten (65 %) an, dass sie offen wären, ihre Einkäufe nicht in physischen Geschäften, sondern über das Internet durchzuführen. Nur 12 % sagten, dass sie sich damit nicht wohlfühlen würden. In Italien machten die Online-Einkäufe 2019 12 % des gesamten Einzelhandelsumsatzes aus – der zweitniedrigste Anteil der untersuchten Länder ⁵.

Interessanterweise gaben fast drei Viertel (73 %) der italienischen Befragten an, dass sie Online-Einkauf gegenüber offen sind, was der zweitgrößte Anteil der untersuchten Länder ist. Dies deutet darauf hin, dass der öffentliche Wunsch nach mehr Online-Einkäufen in Italien trotz seiner bisher relativ geringen Verbreitung besteht.

44%

DER BEFRAGTEN WÄREN DAFÜR OFFEN, ROUTINEMÄSSIGE ARZTTERMINE PER VIDEOGESPRÄCH DURCHFÜHREN

GESUNDHEIT

Die bisher beschriebenen Aktivitäten werden bereits breit über digitale Plattformen umgesetzt. Die Europäer bringen mehr Unbehagen zum Ausdruck, wenn es darum geht, digitale Lösungen zu nutzen, die derzeit weniger etabliert sind: So würde sich weniger als die Hälfte (44 %) der Befragten wohlfühlen, wenn sie routinemäßige Arzttermine nicht persönlich, sondern per Videogespräch durchführen müsste. Unter den über 55-Jährigen (die Altersgruppe, die am häufigsten mit der Gesundheitsbranche interagiert) wären nur 39 % mit einer Umstellung der Erbringung von Gesundheitsdienstleistungen ins Digitale zufrieden.

IMMOBILIEN

Ein weiterer Bereich, in dem Menschen weniger bereit sind, auf digitale Lösungen umzustellen, ist der Immobiliensektor. Etwas mehr als ein Viertel (27 %) der Befragten gaben an, dass es ihnen recht wäre, ein Wohnobjekt zu mieten, das sie ausschließlich online oder virtuell besichtigen könnten, während sogar nur ein Fünftel (20 %) eine Immobilie kaufen würde, das ausschließlich digital besichtigt werden konnte. Die während der Pandemie in Kraft getretenen weitverbreiteten Lockdowns und Einschränkungen bei der Besichtigung von Immobilien haben jedoch dazu geführt, dass sich Millionen von Menschen daran gewöhnt haben, sich auf digitale Plattformen im Immobiliensektor zu verlassen. Die Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass junge Menschen durchaus einen weiteren Schritt hin zu digitalen Technologien in diesem Bereich vorantreiben könnten. Mehr als ein Drittel (34 %) der Befragten im Alter von 18 bis 34 Jahren wäre offen dafür, eine auf Online- oder virtuellen Besichtigungen basierende Immobilie zu mieten, während von den Befragten im Alter von 55 Jahren und älter nur 18 % hierzu bereit wäre.

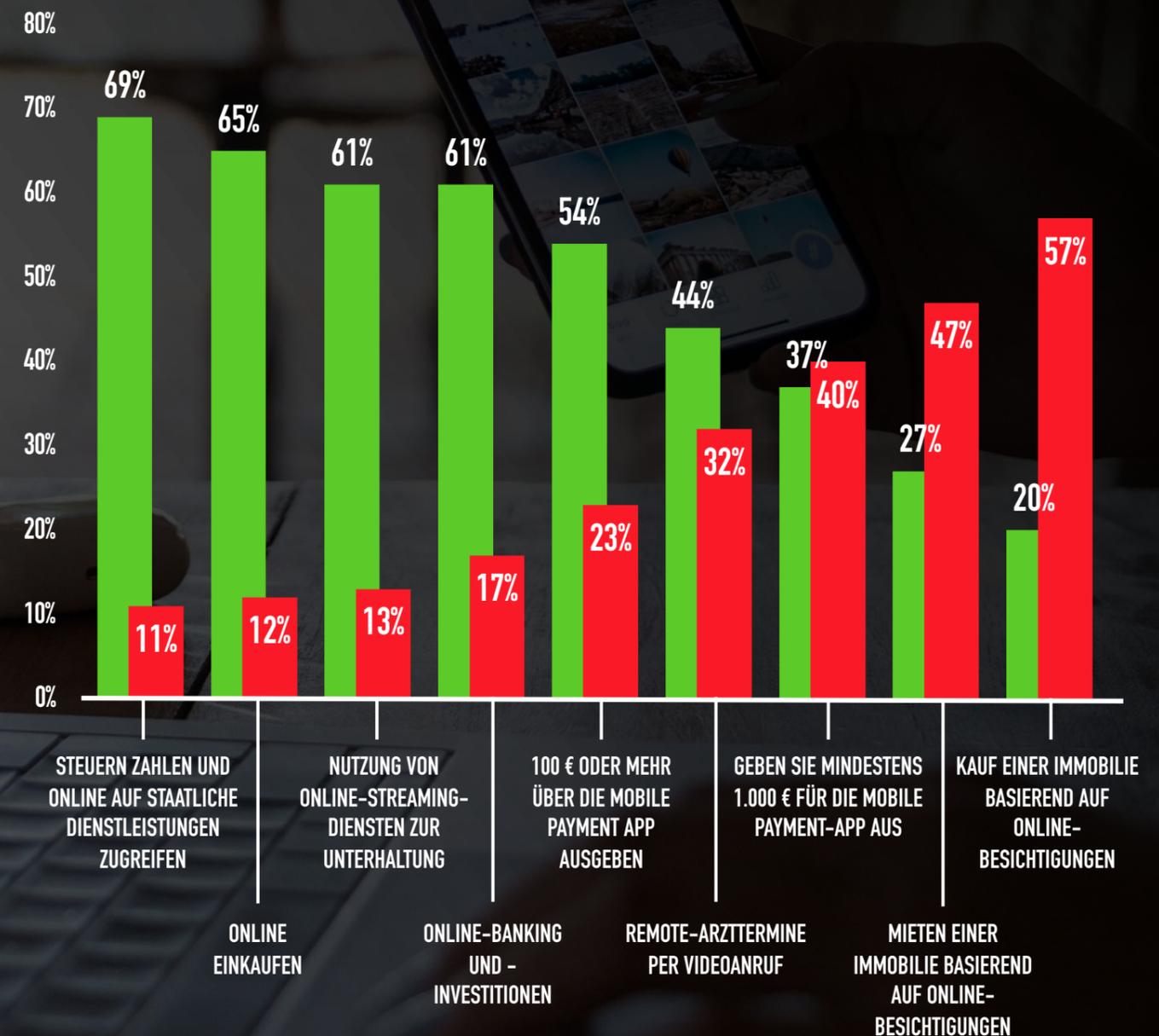
ABBILDUNG 3 ANTEIL, DER SICH MIT DEM ERWEITERTEN EINSATZ DIGITALER TECHNOLOGIEN WOHLFÜHLT



TEILEN SIE MIT, WER AUF DIESE WEISE MIT DIGITALEN TECHNOLOGIEN VERTRAUT IST



TEILEN SIE, DASS DIE VERWENDUNG DIGITALER TECHNOLOGIEN AUF DIESE WEISE UNANGENEHM IST



DIGITALE BESORGNIS

Während sich die meisten Europäer einig sind, dass digitale Technologien das Leben erleichtern und generell die zunehmende Digitalisierung in der gesamten Wirtschaft unterstützen, herrscht Uneinigkeit über Geschwindigkeit und Ausmaß der digitalen Transformation, die zukünftig angemessen ist. Die Umfrage zeigt mehrere vielfältige und weit verbreitete Bedenken auf, die, wenn sie nicht berücksichtigt werden, den weiteren Ausbau digitaler Technologien erheblich behindern könnten.

RISIKEN DER CYBERKRIMINALITÄT

Die überwältigende Mehrheit der Befragten (97 %) gab an, gewisse Bedenken hinsichtlich der Risiken der Cyberkriminalität zu haben, wenn mehr Daten und Aktivitäten ins Netz verlagert werden, mehr als ein Viertel (27 %) bringt große Besorgnis zum Ausdruck. Der Anteil der Befragten, die äußerst besorgt über die Risiken der Cyberkriminalität sind, liegt in Spanien bei 35 % und in Rumänien bei 31 %. Bei der Einführung digitaler Technologien in Sektoren wie Gesundheit und Bildung werden zunehmend sensible Informationen ins Internet verlagert. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass diese Maßnahmen angesichts der starken Bedenken hinsichtlich der Cybersicherheit auf Widerstand stoßen werden.

27%
BRINGT GROSSE
BESORGNIS HINSICHTLICH
CYBERKRIMINALITÄT ZUM
AUSDRUCK

VERBREITUNG VON FAKE NEWS

96 % der Europäer sind besorgt über das Risiko des Missbrauchs digitaler Technologien zur Verbreitung irreführender oder unzutreffender Nachrichten. In der Vergangenheit beschränkte sich der Nachrichtenkonsum auf relativ wenige Medien. Zunehmend bewegen sich die Menschen jedoch auf Social Media Plattformen und konsumieren alternative Medien als Nachrichtenquelle. Dies hat Technologieunternehmen und Politiker in einen ethischen Konflikt gebracht, um die oft konkurrierenden Ziele der Meinungsfreiheit und der Bereitstellung korrekter Informationen miteinander in Einklang zu bringen. Die Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass aus der Sicht vieler Europäer nicht genug getan wurde, um das Ziel der Genauigkeit der Informationen, die die Menschen erhalten, zu erreichen. Dies gilt insbesondere für die älteren Altersgruppen, innerhalb derer mehr als ein Drittel (37 %) der Befragten ab 55 Jahren ihre große Sorge über den Einsatz digitaler Technologien zur Verbreitung von Fake News zum Ausdruck bringt. Während die Sorge um das Potenzial, irreführende Nachrichten über digitale Technologien zu verbreiten, in allen befragten Ländern als erhebliches Problem wahrgenommen wird, sind diese Befürchtungen in Spanien am stärksten ausgeprägt, wobei 40 % der spanischen Befragten ihre große Besorgnis über dieses Thema zum Ausdruck bringen.

96%

DER EUROPÄER SIND
BESORGT ÜBER DAS RISIKO
DES MISSBRAUCHS DIGITALER
TECHNOLOGIEN ZUR
VERBREITUNG
IRREFÜHRENDER ODER
UNZUTREFFENDER
NACHRICHTEN

DIE DIGITALE KLUFT

Die sozialen Auswirkungen der Digitalisierung sind vielen Europäern bewusst: 95 % geben an, zumindest ein wenig besorgt über eine wachsende digitale Kluft zu sein, da Menschen ohne Zugang zu digitalen Technologien „abgehängt“ werden. Dies verdeutlicht, dass die Förderung eines gerechten Zugangs zu digitaler Technologie von entscheidender Bedeutung sein kann, wenn es darum geht, einen erweiterten Technologieeinsatz in der Gesellschaft zu erreichen. Das potenzielle Entstehen einer digitalen Kluft ist für die Befragten in Spanien und Rumänien eine besondere Sorge, wobei 23 % angeben, dass dies für sie äußerst wichtig ist. In den Niederlanden und Dänemark hingegen gaben nur 14 % der Befragten an, sehr besorgt über dieses Thema zu sein. Ein Beispiel dafür, wie die Verbreitung digitaler Technologien bestehende Ungleichheiten verschärfen könnte, ist der Bildungssektor. Da sich Lernmaterialien zunehmend ins Internet verlagern, ist der Zugang zu Laptops und Software entscheidend geworden. Die Sicherstellung, dass diese Technologien allen Kindern zur Verfügung gestellt werden, wird von entscheidender Bedeutung sein, um zu verhindern, dass eine Kluft zwischen denjenigen entsteht, die Zugang zu Technologien haben und denen, denen dieser verwehrt ist.

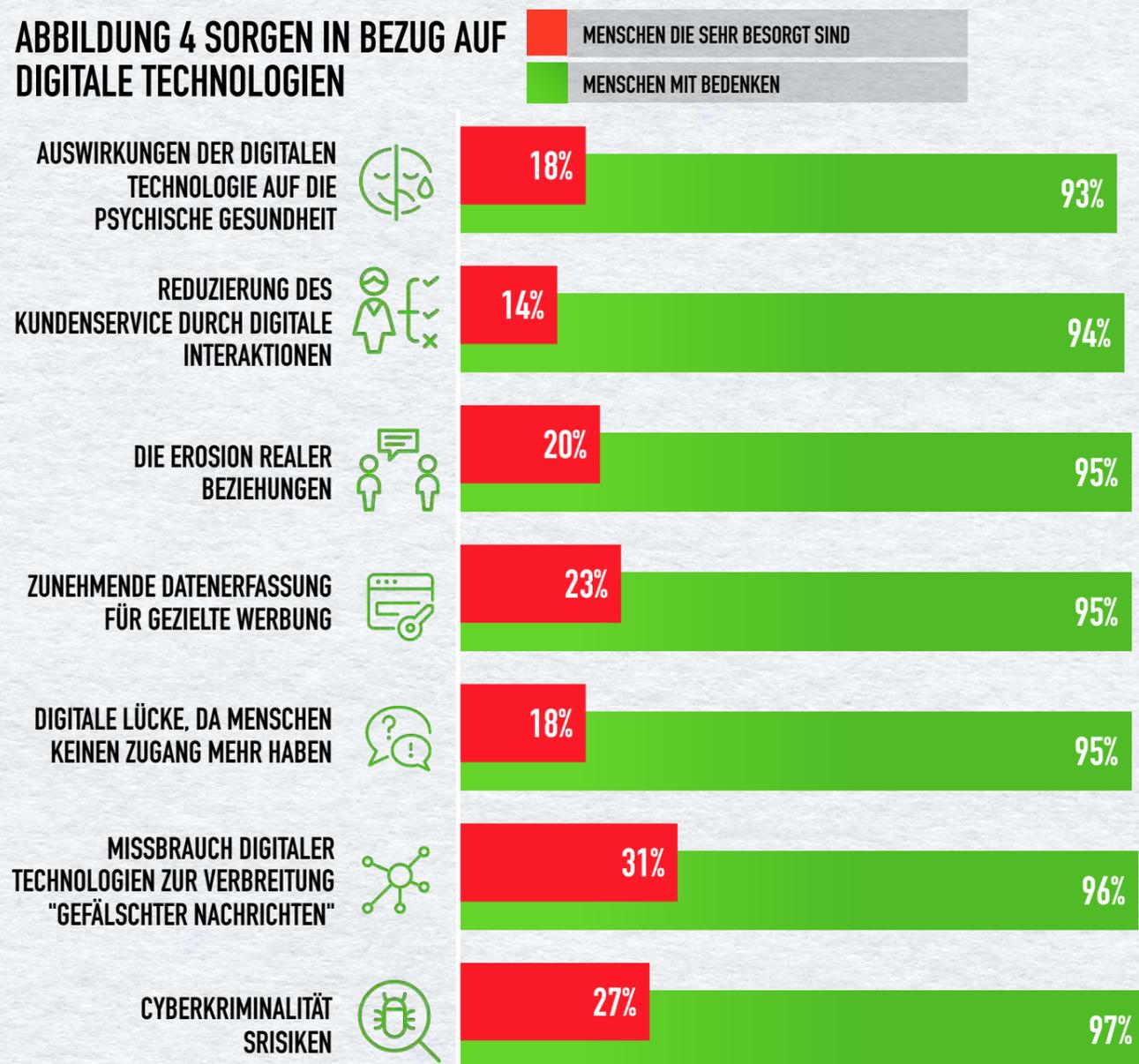
EROSION REALER BEZIEHUNGEN

Jeder fünfte (20 %) Befragte zeigte sich äußerst besorgt über die Erosion realer Beziehungen durch digitale Technologien. Diese Bedenken finden sich in allen Altersgruppen, sind jedoch unter älteren Generationen etwas stärker verbreitet. Im Gegensatz dazu sind die Sorgen um die Auswirkungen der Digitalisierung auf die psychische Gesundheit bei jüngeren Generationen am stärksten ausgeprägt. Tatsächlich gaben 19 % der Befragten im Alter von 18 bis 34 Jahren an, sehr besorgt darüber zu sein, während nur 16 % der Befragten, die diese Antwort gaben, über 55 Jahre alt sind. Polen zeigt sich auf Länderebene am meisten besorgt über die Erosion der realen Beziehungen durch digitale Technologien, wobei mehr als ein Viertel (28 %) der Befragten dies als äußerst besorgniserregend bezeichnet.

AUSWIRKUNGEN AUF DIE PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Ein weiteres gemeinsames Anliegen in Bezug auf die Verbreitung digitaler Technologien sind die Auswirkungen auf die psychische Gesundheit. 93 % der Befragten gaben an, dass dieses Thema für sie Anlass zu Besorgnis gebe, darunter fast jeder Fünfte (18 %), der sich äußerst besorgt zeigte. Die Auswirkungen digitaler Technologien auf die psychische Gesundheit sind für Frauen besonders besorgniserregend, da 21 % der Befragten dieses Thema als äußerst bedenklich im Vergleich einstufen – im Vergleich zu 14 % der durchschnittlichen Befragten, die diese Antwort auswählten.

ABBILDUNG 4 SORGEN IN BEZUG AUF DIGITALE TECHNOLOGIEN



Das Ergebnis dieser Bedenken ist, dass mehr als zwei von fünf (41 %) Europäern das Gefühl haben, dass sich digitale Technologien zu schnell verbreiten, während fast der gleiche Anteil (39 %) sagt, dass sie sich vom Tempo des Wandels überlastet fühlen. Die Aufschlüsselung dieser Ergebnisse nach Geschlecht legt nahe, dass das Tempo der Digitalisierung für Frauen ein größeres Anliegen ist als für Männer. 44 % der befragten Frauen stimmen darin überein, dass sich digitale Technologien zu schnell verbreiten im Vergleich zu 38 % der befragten Männer.

Eine Mehrheit (52 %) der Befragten ist sich einig, dass unregulierte digitale Technologien, wie z. B. Social-Media-Plattformen, eine Gefahr für die Gesellschaft darstellen und es gibt breite Befürwortung für eine verstärkte Regulierung in diesem Bereich. Fast drei Viertel (72 %) der Befragten gaben an, dass die Regierungen bei der Regulierung digitaler Technologien aktiver sein sollten. 82 % der italienischen Befragten stimmten darin überein, dass die Regierung mehr tun sollte, um digitale Technologien zu regulieren – der höchste Anteil der untersuchten Länder.

Insgesamt haben sich die Europäer aktiv mit ihren digitalen Anliegen auseinandergesetzt. Tatsächlich haben nur 7 % der Menschen, die sich Sorgen um digitale Technologien machen, nicht mindestens einige Schritte unternommen, um diese zu lösen. Die Mehrheit (53 %) stellt sicher, dass ihre Computer, Laptops oder Smartphones mit Passwörtern oder Passcodes geschützt werden, während ein ähnlicher Anteil (49 %) ihre Online-Einkäufe auf gut anerkannte und etablierte Shops beschränkt. Diese Feststellung verdeutlicht die Schwierigkeiten kleinerer Einzelhändler, einen

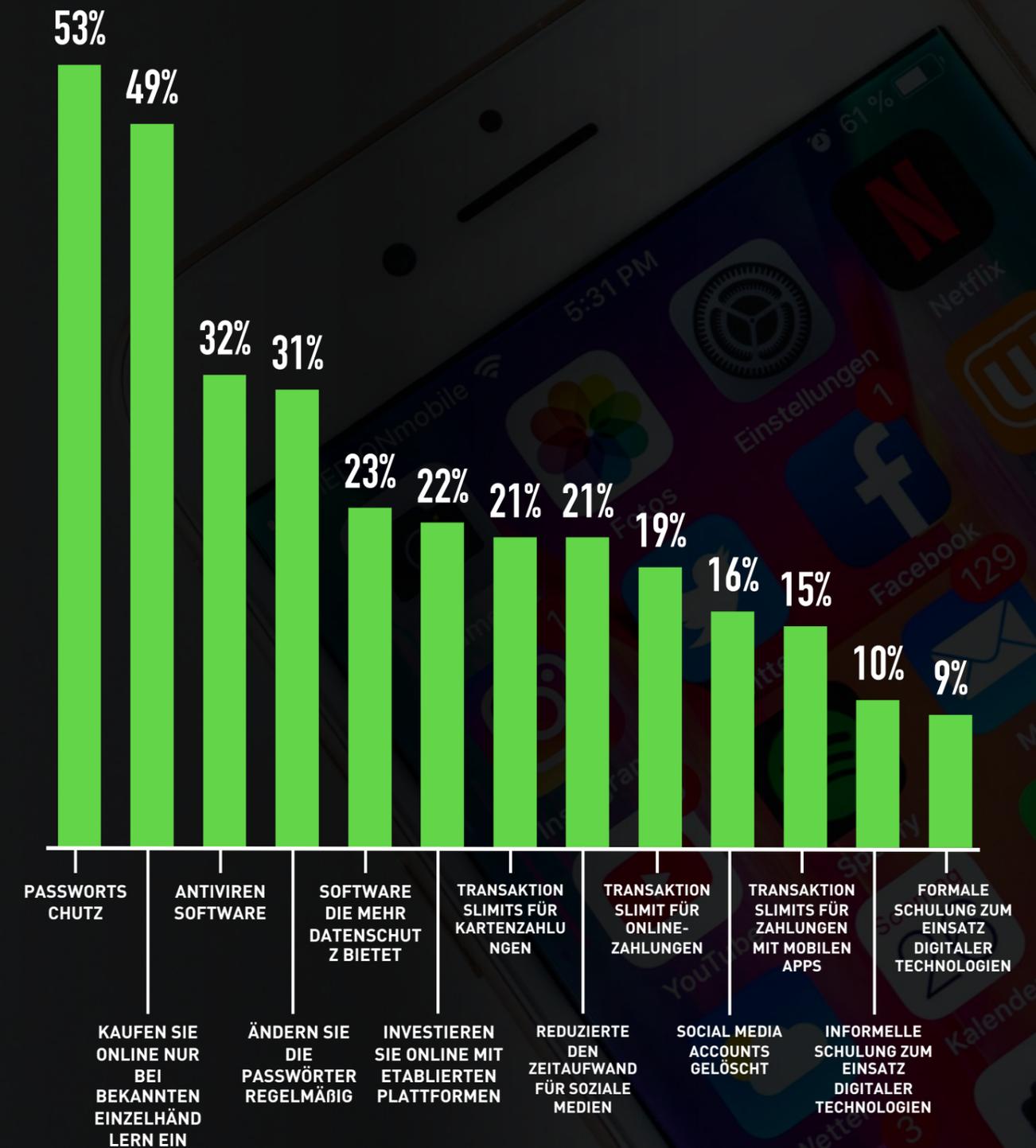
Teil des wachsenden Online-Marktes in Anspruch zu nehmen, wobei anhaltende Sicherheitsbedenken viele Verbraucher dazu veranlassen, bei den größeren Einzelhändlern zu bleiben.

Software ist ein weiteres wichtiges Puzzlestück, da fast ein Drittel (32 %) der Befragten in Anti-Viren-Software investiert hat, um Bedenken hinsichtlich digitaler Technologien auszuräumen. In der Zwischenzeit wollen 23 % Software (z. B. Webbrowser oder E-Mail-Plattformen) nutzen, die mehr Datenschutz bietet.

Wichtig sind auch die Obergrenzen für Zahlungen, die mögliche Verluste bei einem Sicherheitsverstoß begrenzen. Rund jeder fünfte (21 %) Befragte hat Transaktionsbeschränkungen für Kartenzahlungen, während der Anteil, der diese Beschränkungen für Online- und mobile App-Zahlungen hat, 19 % bzw. 15 % beträgt.

Angesichts der weitverbreiteten Unruhe über die mögliche Rolle digitaler Technologien bei der Verbreitung von Fake News, der Erosion realer Beziehungen und des Missbrauchs personenbezogener Daten haben viele Europäer den Schritt unternommen, einige oder alle ihre Social-Media-Accounts zu löschen. Rund jeder sechste (16 %) Befragte gab an, dass sie diese Maßnahme aufgrund ihrer Bedenken in Bezug auf digitale Technologien ergriffen haben. Interessanterweise entscheiden sich jüngere Menschen schneller als ältere Generationen aus sozialen Medien auszutreten. Jeder fünfte (20 %) Befragte im Alter von 18 bis 34 Jahren gab an, einen Teil seiner Konten gelöscht zu haben, gegenüber einem Anteil von nur 12 % bei Personen ab 55 Jahren.

ABBILDUNG 5 MAßNAHMEN ZUR LÖSUNG DIGITALER BESORGNIS



Quelle: Opinium, CEBR-Analyse

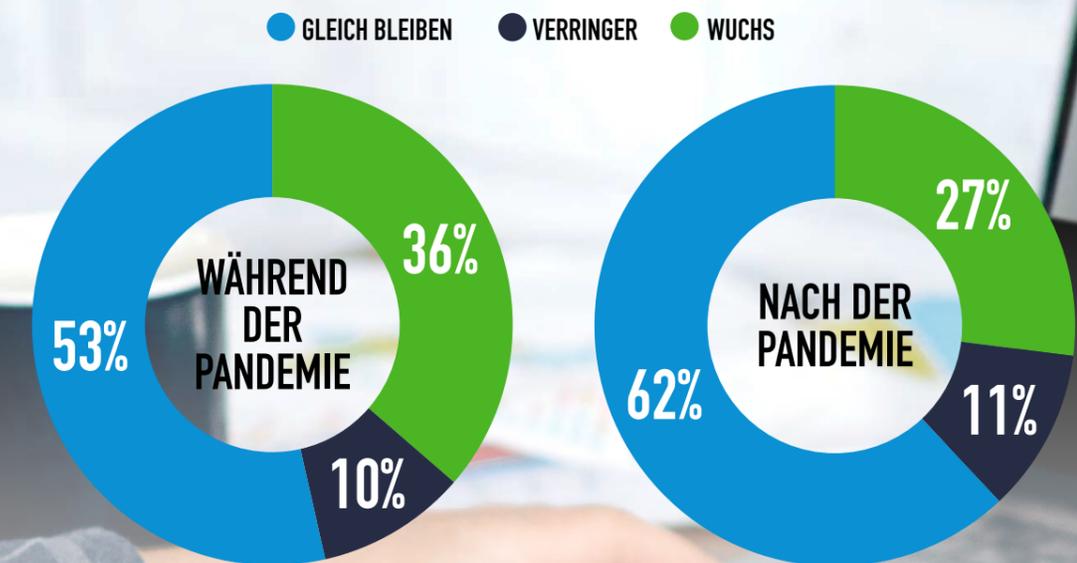
AUSWIRKUNGEN VON COVID-19 AUF DIE DIGITALISIERUNG

Die Pandemie und die damit verbundenen Lockdown-Beschränkungen haben einen beispiellosen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel bewirkt. Mit Millionen von Menschen, die sich auf die Bewegung in ihrer Heimat beschränken und der weitverbreiteten Schließung von physischen Arbeitsplätzen, Geschäften, Restaurants und verschiedenen anderen Standorten sehen sich die Europäer plötzlich dramatischen Veränderungen in ihrer Lebensweise gegenüber. Mehr als ein Drittel (36 %) der Befragten gaben an, dass ihr Einsatz digitaler Technologien außerhalb des Arbeitsplatzes seit dem Beginn von COVID-19 zugenommen hat, während nur jeder zehnte (10 %) davon ausging, dass dies zurückgegangen ist. In Spanien und Italien liegt der Anteil der Befragten, die während der Pandemie ihren Einsatz digitaler Technologien außerhalb des Arbeitsplatzes verstärkt haben, bei 49 %. Diese Ergebnisse spiegeln die weit verbreiteten Verschiebungen im Bereich Entertainment und Freizeit wider, die die europäischen Gesellschaften durchlaufen haben, wobei viele von Theater- und Kinobesuchen zu Online-Streaming-Diensten und von Einkäufen im physischen Einzelhandel zum Online-Shop wechseln. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass sich durch diese Verhaltensänderungen die Präferenzen und Gewohnheiten der Verbraucher nachhaltig verändert haben und auch nach der Pandemie fortbestehen können. Mehr als ein Viertel (27 %) der Befragten gaben an, dass sie erwarten, dass der Einsatz digitaler Technologien außerhalb des Arbeitsplatzes nach der Pandemie höher sein wird als zuvor. Dieser Effekt dürfte in Polen am stärksten ausfallen, da 37 % der polnischen Befragten erwarten, dass ihr Einsatz digitaler Technologien außerhalb des Arbeitsplatzes nach der Pandemie höher ausfallen wird als zuvor.

18% DER BEFRAGTEN IM ALTER VON 18 BIS 34 JAHREN ERWARTEN, DASS IHRE NUTZUNG DIGITALER TECHNOLOGIEN NACH DER PANDEMIE ZURÜCKGEHEN WIRD

Bei den Europäern gibt es einige Anzeichen für eine reduzierte Nutzung von Technologien nach der Pandemie: 11 % gaben in der Befragung an, nach der Pandemie die digitalen Technologien weniger nutzen werden als bisher. Bei diesem Ergebnis gibt es erhebliche Unterschiede zwischen Altersgruppen: 18 % der Befragten im Alter von 18 bis 34 Jahren erwarten, dass ihre Nutzung digitaler Technologien nach der Pandemie zurückgehen wird, gegenüber nur 6 % der Befragten ab 55 Jahren. Zwischen den Ländern ist die Variation weniger ausgeprägt: Unter den Befragten in Polen gehen 9 % davon aus, dass der Einsatz digitaler Technologien außerhalb des Arbeitsplatzes nach der Pandemie geringer ausfallen wird als bisher, während unter den spanischen Befragten dieser Wert bei 14 % liegt (der höchste der untersuchten Länder).

ABBILDUNG 6 ÄNDERUNGEN BEI DER NUTZUNG DIGITALER TECHNOLOGIEN AUßERHALB DER ARBEIT WÄHREND UND NACH DER PANDEMIE



Ähnliche Trends zeichneten sich im Berufsalltag ab. Der Einsatz von Video-Software hat in den vergangenen Monaten zugenommen, da Millionen von Angestellten aufgrund von Einschränkungen der Regierungen und Gesundheitsbedenken im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie auf Remote Work umgestiegen sind. Dies spiegelt sich in der Umfrage wider: Fast ein Drittel (30 %) der Befragten haben während der Pandemie verstärkt digitale Technologien am Arbeitsplatz eingesetzt. Diese Zahl ist von Land zu Land sehr unterschiedlich. Unter den deutschen Befragten haben nur 19 % die Nutzung von Technologien erhöht, gegenüber 42 % der spanischen Befragten. Die Ergebnisse sind kongruent mit der Schwere des COVID-19-Ausbruchs und den damit verbundenen individuell beschlossenen Einschränkungen in jedem Land.

Viele der während der Pandemie entwickelten neuen Arbeitsgewohnheiten halten an, mehr als jeder Fünfte (22 %) erwartet nach der Pandemie eine stärkere Nutzung digitaler Technologien am Arbeitsplatz als bisher. Ein bedeutsame Vermutung dieses Ergebnisses ist, dass die Häufigkeit der Geschäftsreisen auch nach der Pandemie und der Aufhebung von Beschränkungen nicht wieder auf das Niveau davor zurückkehren dürfte. Die damit einhergehende Reduktion der Pendlerströme könnte erhebliche Auswirkungen auf Unternehmen und Industriezweige haben, die auf die Mobilität von Arbeitnehmern und Büros angewiesen sind, darunter Transportanbieter, gewerbliche Immobilienverwalter und Einzelhändler im Stadtzentrum, Restaurants und Cafés.

Quelle: Opinium, CEBR-Analyse

Die Umfrage beleuchtete die konkreten Aktivitäten, bei denen sich während der Pandemie der größte Wandel weg von der physischen, hin zur digitalen Ebene vollzog, und der voraussichtlich nachhaltige Effekt dieser Veränderungen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Nutzung von Online-Plattformen für alle betrachteten Aktivitäten breiter geworden ist. Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede in dem Ausmaß, in dem sich Menschen auf Online-Plattformen angemeldet haben, und in dem Ausmaß, in dem diese Verschiebungen auch nach der Pandemie Bestand haben werden:

FINANZEN

Schon vor Beginn der Pandemie war die Nutzung digitaler Plattformen für eine Vielzahl von Finanzaktivitäten weit verbreitet. Fast vier von fünf Befragten (79 %) nutzten das Internet zumindest einen Teil der Zeit, um beispielsweise einen Termin bei ihrer Bank zu vereinbaren. In der Befragung gaben nur 12 % der Menschen an, sich vor der Pandemie ausschließlich auf physische Standorte für ihre Bankgeschäfte verlassen zu haben. Da die Interaktion mit digitalen Plattformen bereits während der Pandemie hoch ist, besteht weniger Spielraum für wesentliche Verhaltensänderungen im Finanzsektor als in anderen Sektoren, in denen der Einsatz digitaler Technologien vor der Pandemie begrenzter war. Dennoch erwarten 83 % der Befragten, dass sie nach der Pandemie zumindest einen Teil ihrer Zeit für persönliche Banktermine nutzen werden, was vier Prozentpunkte höher ist als vor der Pandemie. Einer von zehn Befragten (10 %) gab an, während der Pandemie aktiver in Bestände investiert zu haben als zuvor. Ein ähnlicher Anteil (9 %) gab an,

weniger aktiv in Bestände investiert zu haben als vor der Pandemie. Diese Ergebnisse verdeutlichen die sehr heterogene Reaktion auf die Volatilität der Aktienmärkte im Zusammenhang mit der Pandemie. Während viele Privatanleger den Rückgang der Eigenkapitalpreise frühzeitig in der Pandemie als Chance sahen, selbst zu investieren, wurden andere aufgrund der Volatilität und der vermeintlichen Risiken von Investitionen abgehalten. Mehr als jeder siebte (15 %) der Befragten geht davon aus, dass sie nach der Pandemie aktiver in Aktien investieren werden als vor der Pandemie. Dies deutet darauf hin, dass die Ereignisse von 2020, unabhängig davon, wie unterschiedliche Personen auf die Unsicherheit und Marktvolatilität während der Pandemie reagierten, bei einer Vielzahl von Europäern ein erhöhtes Interesse an den Finanzmärkten ausgelöst haben. Dieser Effekt scheint in Italien am stärksten zu sein, da 20 % der Befragten erwarten, nach der Pandemie aktiver zu investieren als zuvor.

GESUNDHEIT

Vor der Pandemie setzten die meisten Europäer (54 %) ausschließlich auf persönliche Arzttermine. Der hohe Druck, den die Pandemie auf die Gesundheitssysteme ausübt, sowie die Ansteckungsrisiken, die mit persönlichen Besuchen verbunden sind, haben zu einem erheblichen Ausbau digitaler Plattformen im Gesundheitssektor geführt. Tatsächlich haben sich 70 % der Befragten, die während der Pandemie einen Arzttermin wahrgenommen haben, zumindest teilweise auf Online-Plattformen verlassen. Darüber hinaus gaben 60 % an, dass sie sich künftig zumindest teilweise auf digitale Plattformen für Arzttermine verlassen werden. Damit ist der Anteil im Vergleich zum Zeitraum vor der Pandemie um 31 % gestiegen. In Spanien, dem Land mit den meisten COVID-19-Todesfällen pro Kopf zum Zeitpunkt Ende November 2020, waren ein Viertel (25 %) derjenigen, die während der Pandemie einen Arzt besucht hatten, ausschließlich auf Online-Plattformen angewiesen. 5 % der spanischen Befragten erwarten, dass die Teilnahme an Arztterminen nach der Pandemie ausschließlich auf Online-Plattformen erfolgt. In Italien, dem Land mit den zweithöchsten Todesopfern durch COVID-19 pro Kopf, beträgt dieser Anteil 6 %.

Die längerfristige Schließung von Fitness-Studios in vielen Ländern hat zu einer erhöhten Nachfrage nach Online-Fitness-Kursen geführt. Schon vor der Pandemie machten die meisten Befragten (59 %) zumindest teilweise von Online-Fitness-Kursen Gebrauch. Während der Pandemie stieg dieser Anteil auf 82 %, während 68 % der Befragten damit rechnen, nach der Pandemie weiterhin mit der Nutzung von Online-Fitness-Kursen rechnen.

70%

DER BEFRAGTEN HAT WÄHREND DER PANDEMIE EINEN ARZTTERMIN WAHRGENOMMEN, DER ZUMINDEST TEILWEISE ONLINE STATTFAND

EINZELHANDEL

Die Pandemie dürfte langfristig zu einem verminderten Anstieg der Nutzung digitaler Plattformen im Einzelhandel führen. Vor dem Auftreten von COVID-19 stützten sich die meisten Befragten (56 %) nicht ausschließlich auf den physischen Einzelhandel für ihre Lebensmittelgeschäfte. Beim Einkaufen von Bekleidung lag dieser Anteil bei 80 %. Sowohl beim Einkauf von Lebensmitteln als auch beim Einkauf von Bekleidung ist die Nutzung von Online-Einkäufen während der Pandemie aufgrund von Schließungen und aus Sorge über die Ausbreitung des Virus deutlich gestiegen. Nach der Pandemie erwarten 60 % der Befragten, dass sie sich nicht ausschließlich auf physische Läden für ihre Lebensmitteleinkäufe verlassen, verglichen mit 56 %, die vor der Pandemie diese Einschätzung angaben. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die langfristigen Auswirkungen der Pandemie auf das veränderte Einkaufsverhalten auf Bekleidung begrenzt sein werden. 80 % der Befragten erwarten, dass sie für das Einkaufen von Kleidung zumindest teilweise auch Online-Plattformen nutzen werden, was gegenüber dem Anteil vor der Pandemie unverändert bleibt.

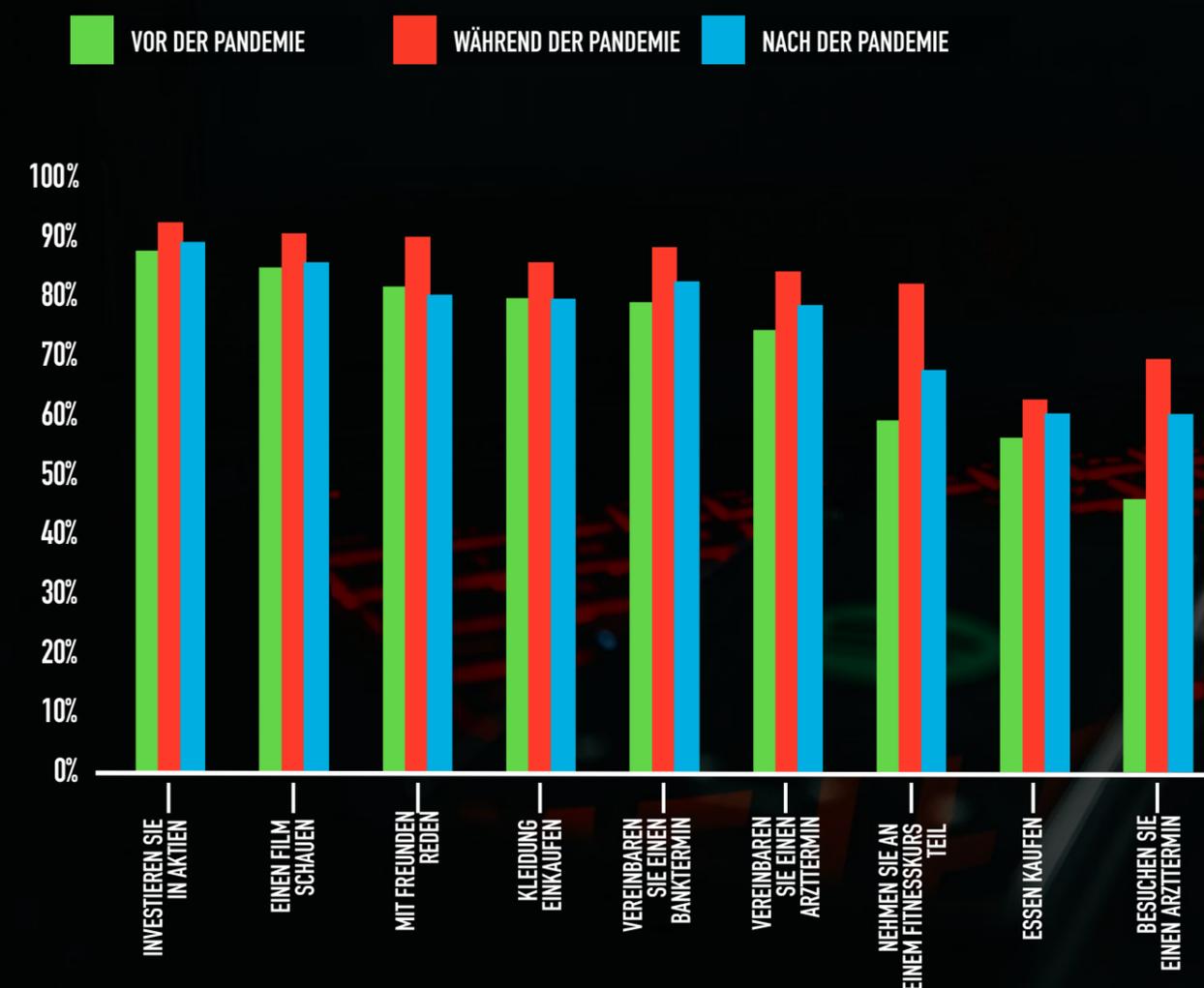
UNTERHALTUNG UND FREIZEIT

In einem Bereich dürften die Erfahrungen der COVID-19-Pandemie die Europäer von digitalen Technologien abbringen. 90 % der Befragten nutzten das Internet, um während der Pandemie mit Freunden in Kontakt zu bleiben, verglichen zum Anteil von 82 %, der dies vor der Pandemie tat. Nach der Pandemie erwarten 80 % der Befragten, über das Internet mit Freunden zu sprechen, was 10 Prozentpunkte unter dem aktuellen Niveau und 2 Prozentpunkte unter dem Niveau vor der Pandemie liegt. Während der vorhersehbare Rückgang der Nutzung digitaler Technologien für Gespräche mit Freunden relativ gering ist, ist er angesichts der zu erwartenden Zunahme des Einsatzes digitaler Technologien, die für die meisten anderen Aktivitäten erwartet werden, bemerkenswert. Dies deutet darauf hin, dass die soziale Distanz im Zusammenhang mit der Pandemie viele dazu veranlasst hat, persönliche Kontakte umso mehr zu schätzen.

Unter den Europäern, die während der Corona-Pandemie einen zunehmenden Einsatz digitaler Technologien erlebt haben, ist die Resonanz weitgehend positiv. 51 % gaben an, dass der verstärkte Einsatz von Technologie ihr Leben erleichtert habe, 46 % gaben an, dass ihnen die Erfahrung neue Fertigkeiten vermittelt habe, und ein Drittel (33 %) gab an, dass sie neue Technologien erproben wollten. Die Vorteile sind für ältere Generationen besonders ausgeprägt, da 55 % der Befragten im Alter von 55 Jahren und älter berichten, dass der verstärkte Einsatz von Technologie ihr Leben verbessert habe. Auf Länderebene war der positive Effekt in Polen am deutlichsten, wo 65 % der Befragten übereinstimmten, dass der verstärkte Einsatz von Technologie ihr Leben erleichtert hat, und 61 % erklärten, dass er ihnen neue Fähigkeiten beigebracht habe.

Die Digitalisierung hat sich jedoch nicht ohne Nachteile entwickelt. Fast jeder fünfte (19 %) der Befragten, der seit Beginn der Pandemie die Nutzung von Technologie ausgebaut hat, sagt, dass er dadurch künftig weniger Zeit online verbringen will. In den Niederlanden und Rumänien beträgt dieser Anteil fast ein Viertel (23 %). In anderen Teilen Europas scheint dieser Effekt jedoch geringer zu sein. So gaben nur 16 % der britischen und französischen Befragten an, nach der Pandemie weniger Zeit online verbringen zu wollen. In der Zwischenzeit gaben nur wenige Befragte (11 %) an, dass die verstärkte Nutzung digitaler Technologien während der Pandemie dazu geführt habe, dass sie sich weniger auf Technologien verlassen wollten, und nur 7 % gaben an, dass der verstärkte Einsatz digitaler Technologien sie verwirrt habe.

ABBILDUNG 7 ANTEIL DER BEFRAGTEN, DIE MINDESTENS EINEN TEIL DER ZEIT IM INTERNET TÄTIG SIND



SCHLUSSFOLGERUNGEN

72%

STIMMEN ZU, DASS
DIGITALE
TECHNOLOGIEN IHR
LEBEN EINFACHER
MACHEN

Digitale technologien wirken sich auf das leben der menschen in ganz europa aus. Die meisten europäer sind sich über die vorteile der digitalen technologien einig, wobei 72 % zustimmen, dass sie ihr leben erleichtern

Ermutigende ergebnisse gibt es auch im hinblick auf die möglichkeiten der weiteren digitalisierung: die mehrheit der befragten unterstützt eine verstärkte digitalisierung in den bereichen finanzen, gesundheit, einzelhandel, energie und unterhaltung. Diese befragung zeigt jedoch, dass die einföhrung und das wachstumspotenzial digitaler technologien in europa und zwischen verschiedenen sektoren bei weitem nicht einheitlich sind.

Bei der annahme digitaler technologien im vereinigten königreich und in dänemark (die länder des digital engagement index, die am besten abgeschnitten haben) deutlich höher als in rumänien und italien. Diese diskrepanzen sind zum teil auf wirtschaftliche faktoren zurückzuführen, da die durchschnittliche kaufkraft in rumänien und polen geringer ist und die fähigkeit der menschen, in digitale technologien zu investieren, stärker eingeschränkt wird. Auch demografie ist ein potenzieller faktor, da länder mit der ältesten bevölkerung – wie italien und deutschland – bei der auseinandersetzung mit digitalen technologien in der regel hinter anderen westeuropäischen ländern zurückbleiben.

Was das wachstumspotenzial betrifft, so ergibt sich ein ganz anderes bild: rumänien springt vom letzten platz im digital engagement index auf den ersten platz im digital growth index. Dies zeigt, dass der gesellschaftliche wille und die bereitschaft zur weiteren digitalisierung groß sind und signalisieren, dass rumänien die digitale kluft mit anderen europäischen ländern durchaus schließen könnte, sofern seine unternehmen und seine regierung

verstärkt die erforderlichen produkte und infrastrukturen bereitstellen. Auf europäischer ebene befürworten die meisten befragten eine zunehmende digitalisierung in allen wirtschaftsbereichen. Der wunsch nach einem vorantreiben der digitalisierung ist am ausgeprägtesten im energie- und im finanzsektor, in dem 71 % bzw. 65 % der europäer eine weitere digitalisierung befürworten.

Die befragung verdeutlicht auch die große rolle, die die pandemie bei der beschleunigung der digitalisierung gespielt hat. Die schließung physischer standorte und die einschränkung der öffentlichen bewegung haben in diesem jahr zahlreiche europäer zur nutzung digitaler lösungen bewegt, von einzelhandel über unterhaltung bis hin zu finanzen und gesundheit. Die umfrageergebnisse zeigen, dass diese neuen verhaltensweisen und gewohnheiten für viele europäer auch nach dem ende der pandemie bestand haben werden. Im gesundheitsbereich zeichnet sich dieses muster am deutlichsten ab, da die mehrheit der befragten nun erwartet, sich zumindest in gewissem umfang auf online-arzttermine zu verlassen.

Digitale technologien werden im mittelpunkt des produktivitätsfortschritts im nächsten jahrzehnt stehen. Das heißt, der erfolg der europäischen volkswirtschaften wird untrennbar mit der wirksamkeit ihrer digitalisierung verbunden sein. Die unterstützung und das vertrauen der bürgerinnen und bürger zu gewinnen, ist eine wesentliche voraussetzung für jede digitalisierung.

Die ergebnisse dieser befragung zeigen, dass diese faktoren die europäische digitalhierarchie in den kommenden jahren durchaus erschüttern können.



etoro